

Ulrich Duchrow

UNTERDRÜCKUNG ÜBER AUSBEUTUNG HINAUS

Das Beispiel Palästina/Israel in theologischer Perspektive

Das Besondere an Wolfgang Gern ist, dass er diakonisches Engagement im eigenen Land einerseits mit großer Kompetenz in den weltweiten ökumenischen Zusammenhängen samt deren Rückbindung an die deutsche Situation andererseits verbindet. Dabei scheut er auch nicht vor sensiblen Themen zurück. Ein solches Thema ist die Palästina-/Israelfrage. In Deutschland, zumal in Kirche und Theologie, ist es schwierig, dieses Thema theologisch und politisch zu bearbeiten. Das deutsche Verbrechen an den europäischen Juden unter der Naziherrschaft, für das Kirchen und Theologie entscheidend mitverantwortlich sind, hat dazu geführt, dass exegetisch, kirchengeschichtlich und systematisch wichtige Schritte getan wurden, den Antijudaismus zu überwinden. Gleichzeitig aber wurde die Wirkung der deutschen Verbrechen auf die Palästinenser ausgeblendet. Das ist insofern schwer nachvollziehbar, als man ja nicht ernstlich behaupten kann, man versuche, die eigenen Verbrechen wieder gutzumachen, indem man andere dafür zahlen lässt. Unter Würdigung der bisherigen Versuche, den Holocaust kirchlich und theologisch wenigstens ansatzweise zu bewältigen, muss also eine neue Runde theologischer Arbeit beginnen, die darauf zielt, beide Traumata ernstzunehmen: den Holocaust und die ethnische Säuberung Palästinas, die mit der Vertreibung von über 700.000 Palästinensern, der Nakba (Katastrophe), begann und bis zum heutigen Tag von Israel als illegaler Besatzungsmacht unter notorischer Missachtung von Völkerrecht und Menschenrechten fortgesetzt wird. Um dies in Angriff zu nehmen, ist es zunächst wichtig, den Charakter der Besatzung, dann aber auch die Einbindung der Problematik Palästina/

Israel in das imperiale System des transnationalen Kapitalismus und auch die Rolle, die Deutschland dabei spielt, zu verstehen.

I. DIE DIMENSIONEN DER UNTERDRÜCKUNG – ANTHROPOLOGISCHE UND SOZIOLOGISCHE VORÜBERLEGUNGEN

Schon im Titel seines außergewöhnlichen Buchs deutet Shir Hever an, dass es bei der Unterdrückung der Palästinenser um mehr als Ausbeutung geht. Dieser lautet: *Die politische Ökonomie der israelischen Besatzung. Unterdrückung über die Ausbeutung hinaus*.¹ Was bedeutet »Unterdrückung über die Ausbeutung hinaus«? Muss man mehr als die strukturellen politischen und ökonomischen Faktoren verstehen, um zu begreifen, was bei Israels Unterdrückung der Palästinenser geschieht? Systemische Ausbeutung ist klassisch von Karl Marx analysiert worden. Danach eignet sich das Kapital, weil es Eigentümer der Produktionsmittel ist, den über die Kosten hinaus erarbeiteten Mehrwert an und enteignet damit einen Teil des gerechterweise den Arbeitenden zustehenden Gewinns. Natürlich erklärt dies einen Teil der Beziehungen Israels zu der palästinensischen Bevölkerung. Besonders in den ersten zwei Dekaden nach der Besetzung 1967 benutzte Israel die Palästinenser als billige Arbeitskräfte. Inzwischen, besonders nach 1993 und der zweiten Intifada 2001 ff. sperrte Israel die Grenze für Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer und ließ nur wenige durch. Seither ist Erwerbslosigkeit in Palästina das Hauptproblem. Jedenfalls kann Ausbeutungsinteresse nicht die Aufrechterhaltung der israelischen Besatzung erklären, zumal diese mit immer höheren Kosten verbunden ist.

Dazu kommt ein zweites irritierendes Faktum: Warum wählt ein Großteil der arbeitenden israelischen Bevölkerung nationalistische Parteien, die das meiste Geld in das Militär und die »Siedler« investieren, während die Unterklassen die Kosten der Besatzung mit Sozialabbau bezahlen müssen? Also muss es auch aus dieser Perspektive Kriterien und Kategorien geben, die solche rein materiellen Vorteile überlagern.

Das ist der Grund, warum Shir Hever weitere theoretische Konzepte – über marxistische hinaus – einführt, um Israels anhaltendes Interesse an der Unterdrückung der Palästinenser erklären zu helfen, aber auch um

¹ Shir Hever, *Die politische Ökonomie der israelischen Besatzung. Unterdrückung über die Ausbeutung hinaus*, Köln 2014.

strategische Ansätze zu finden, diese zu überwinden. Die erste zusätzliche Erklärungskategorie übernimmt er aus der sog. Institutionellen Ökonomie und deren Gründer *Thorstein Veblen*²: »auffälliger Konsum« (»conspicuous consumption«). Er soll einen höheren Status suggerieren. Israelische Arbeiter können sich so besser dünken als palästinensische. Ein zweiter Begriff ist »Sabotage«. Es bezieht sich auf den Zusammenhang von Profit und Produktion. Nicht immer bringt die größte Produktion auch den höchsten Profit. So kann die Drosselung des Zustroms von palästinensischen Arbeitskräften höheren Profit bringen.

Ein weiterer Theoretiker, der hilft, individuelle und Gruppenmotivationen über systemische Gründe hinaus zu verstehen, ist *Pierre Bourdieu*.³ Er fügt dem ökonomischen Kapital bekanntlich das »kulturelle« und »symbolische« Kapital hinzu. Beide zusammen können auch als »soziales Kapital« bezeichnet werden. Es gibt also nicht nur ökonomische Konkurrenz im Blick auf materielle Güter, sondern auch Konkurrenz um Prestige und Macht. Das ist übrigens nicht ganz neu. Bereits Thomas Hobbes entwickelte im 17. Jh. eine kapitalistische Anthropologie, in der er Menschen als atomisierte Individuen definierte, die mit anderen Individuen in begrenztem Raum um Reichtum, Macht und Ruhm/Ansehen konkurrieren.⁴ Das führt s. E. zu einem Krieg aller gegen alle, der nur dadurch nicht blutig wird, dass ein starker Staat, der Souverän, die Institutionen des Privateigentums und der Verträge garantiert. Es bleibt also festzuhalten, dass wir immer auf drei Dimensionen menschlicher und sozialer Relationen zu achten haben:

- Reichtum-Armut (ökonomisches Kapital)
- Macht-Machtlosigkeit (symbolisches Kapital)
- Prestige-Demütigung (kulturelles Kapital)

Ich persönlich vermeide, die 2. und 3. Dimension mit der Kategorie »Kapital« zu bezeichnen. Es ist seltsam, dass diese Denker, die gerade den »Ökonomismus« überwinden wollen, in dessen Falle tapen. Die Konzepte »menschliches« und »soziales Kapital« sind ein Widerspruch in sich selbst. Denn Kapital ist definiert als Geld, das mechanistisch und quantitativ wachsen muss.

² A. a. O., 167 ff.

³ A. a. O., 184 ff.

⁴ Vgl. Ulrich Duchrow / Franz J. Hinkelammert, *Leben ist mehr als Kapital. Alternativen zur globalen Diktatur des Eigentums*, Oberursel (2002), ²2005. Vgl. auch C. B. Macpherson, *The Political Theory of Possessive Individualism: Hobbes to Locke*, Oxford 1962.

Dadurch ist es auf Kalkulation und eindimensionale Rationalität fixiert. Das »Menschliche« und »Soziale« hingegen wird durch die eindimensionale, berechnende und quantitative Logik zerstört, weil es relational ist und damit nicht berechnet werden kann. Ich möchte den Begriff Kapital auf die ökonomische Ebene beschränken und für die anderen Dimensionen lieber von kultureller und symbolischer Macht sprechen.

Mit diesen zusätzlichen analytischen Instrumenten kann Hever dann leicht erklären, warum sowohl auf israelischer wie auf palästinensischer Seite Identitätspolitik schwerer wiegt als der reine ökonomische Gewinn und Verlust. Das ist auch deshalb leicht zu verstehen, weil Gruppenidentitäten am stärksten beeinflusst werden einerseits von Frustrationen, Leiden und Verfolgung und andererseits davon, gegnerische Gruppen der Verbrechen zu zeihen. Bourdieu weist mit seinem Begriff des »Habitus« darauf hin, dass sich Gruppenidentitäten gleichsam körperlich und seelisch in Personen und Gruppen eingravieren können, so dass Entscheidungen und Handlungen unbewusst ablaufen, ohne sie zu filtern durch vernünftiges Nachdenken über Vorteile und Nachteile, Gewinne oder Verluste.

Hever dynamisiert die Kategorien Bourdieus noch einmal mit Hilfe des indischen Ökonomen Amartya Sen.⁵ Dieser unterscheidet kategorial zwischen Mangel an Essen und Mangel an (*rechtlichem*) Anspruch auf Essen. Die UNO hat viele Studien unternommen, die beweisen, dass es mehr als genug Nahrung für alle Menschen auf Erden gibt. Trotzdem leiden Millionen von Menschen an Hunger, weil sie kein Anrecht auf Ernährung haben. Sen unterscheidet dann noch einmal Austauschrecht und karitatives Anrecht. Ersteres gründet sich auf die eigene ökonomische Anstrengung, Letzteres auf Hilfe von außen. Israel hindert die Palästinenser daran, sich selbst zu versorgen und eine eigene Kapazität für den Handel zu entwickeln, und stößt sie in die Abhängigkeit von ausländischer Hilfe (an der obendrein Israel groß verdient, wie später deutlich werden wird). Aber der Schlüssel zum Verständnis der Situation ist, dass die Palästinenser über die Abhängigkeit von materieller Unterstützung hinaus ihre Würde verlieren, wenn sie auf Hilfe angewiesen sind und bleiben. Auf der anderen Seite gewinnen die internationalen Akteure und Israel Anerkennung, »symbolische Macht«. Im gleichen Argumentationsmuster wird verständlich, warum Palästinenser wenigstens einen Teil der ihnen geraubten Würde dadurch wiedererlangen, dass sie ihre Rechte durch Widerstand einfordern.

⁵ Hever, Die politische Ökonomie (s. Anm. 1), 195 ff.

Schließlich verbindet Hever Veblens Begriff »Sabotage« und Sens »Anrecht« um zu interpretieren, warum Israel die palästinensische Ökonomie behindert und das Anrecht auf Hilfe von außen beschränkt. Abschließend wendet er Shimshon Bichlers und Jonathan Nitzans neue Theorie des »Kapital als Macht« auf die politische Ökonomie Israels an.⁶ Bichler stammt aus Israel, Nitzan aus Kanada. Ihre These ist, dass Unternehmen nicht nach kurzfristigem Profit streben, sondern nach *differential accumulation*, unterscheidender Akkumulation. Das heißt, individuelle und korporative Akteure streben nicht nach maximalem Gewinn, sondern nach größerem Erfolg im Vergleich zu anderen. Wir kommen darauf zurück, wenn wir Israels Profitieren vom Krieg gegen den Terror betrachten.

Jetzt wollen wir systematisch auf die politische Ökonomie der Besetzung Palästinas durch Israel schauen, um zu verstehen, welche Akteure im Kontext der globalen imperialen Realität am Werk sind.

2. HISTORISCHE UND SYSTEMISCHE DIMENSIONEN DES HERRSCHENDEN GLOBALEN IMPERIUMS UND IHRE BEDEUTUNG FÜR DIE POLITISCHE ÖKONOMIE PALÄSTINAS/ISRAELS

Nachdem wir verschiedene anthropologische und soziologische Dimensionen von Motivationen in Beziehung zur politischen Ökonomie Palästinas betrachtet haben, wenden wir uns nun den systemischen Faktoren zu, die das gegenwärtige globale System bestimmen. Zu deren Verständnis ist die historische Perspektive unerlässlich. Wie haben wirtschaftliche, politische und ideologische Macht aufeinander eingewirkt, um die gegenwärtige Situation hervorzubringen, die der Höhepunkt der über 500 Jahre alten sogenannten westlichen Zivilisation, also die Klimax der Moderne ist?

Eine kritische Analyse der *Moderne als Zivilisation* zeigt, dass diese strukturell, kulturell und psychologisch *von Geld angetrieben* ist. Das kann man demonstrieren, indem man die Legitimationsnarrative analysiert, die von *John Locke*, *David Hume* und *Adam Smith* entwickelt wurden. Die grundlegenden Charakteristika der Moderne zeigen, dass das gesamte Leben funktionalen Mechanismen unterworfen ist, die auf Kapitalakkumulation

⁶ Vgl. Jonathan Nitzan/Shimshon Bichler, *Capital as Power: A study of order and disorder*, New York 2009 und dies., *The Global Political Economy of Israel*, London 2002.

zielen. Kapital kann man als »gieriges Geld« definieren.⁷ Im Unterschied zu bloßem Geld, das als nützliches Tauschmittel benutzt werden kann, ist die Definition des Kapitals, dass es ständig wieder reinvestiert werden muss, um mehr in Geld gemessenen Gewinn zu machen. Die grundlegende Erfindung dieses »effizienten« Denkens ist die doppelte Buchführung, die darauf zielt, Kosten und Einnahmen so zu kalkulieren, dass unter dem Strich ein maximaler Gewinn erzielt wird. Dies ist verbunden mit einer reduktionistischen Zweck-Mittel-Rationalität, welche immer irrationaler und totalitärer wird. Sie schaltet die reproduktive Rationalität aus, die Leben und Lebenserhaltung in den Mittelpunkt kritischen Denkens rückt. Dies erklärt, warum die Moderne mit ihrer Wissenschaft, Technik, Wirtschaft und Politik die Welt in eine globale Krise führt, die das Leben von Menschheit und Erde riskiert. Dies ist das Herz der These, dass die westliche Zivilisation zum Tod führt – und warum das so ist.

Über diesen grundlegenden wirtschaftlichen und wissenschaftlich-technischen Drang nach Kapitalakkumulation hinaus ist für das Verständnis der europäischen und westlichen Zivilisation der symbolische Machtanspruch kennzeichnend, allen anderen Kulturen überlegen zu sein. Das aber führt zu *Rassismus und Arroganz*. Am wichtigsten aber ist es zu verstehen, dass Europa und der globale Westen sich immer in Bündnissen zwischen Kapitalmacht einerseits und territorialer, militärischer und imperialer Macht andererseits entwickelte. Letztere war politischer Diener des Kapitals und konkurrierte immer mit den anderen Staaten darum, erster Diener des Kapitals zu sein, also der Hegemon.⁸ Das kann man seit 1492 beobachten, als die Kapitalmacht Genua sich mit der militärischen Territorialmacht Spanien verbündete und damit eine lange Reihe von Zyklen der Akkumulationsregime des Kapitals eröffnete. Die Niederlande folgten Spanien als Hegemon im 17. Jahrhundert, danach England im 18. und 19. Jahrhundert und schließlich die USA im 20. Jahrhundert bis jetzt. Die Bündnisse zwischen Kapital und Territorialmacht sind charakterisiert durch die Koppelung von Kapitalexpansion und imperialer Expansion, wobei die ideologische und kulturelle Expansion jeweils damit einhergeht.

⁷ Vgl. Ulrich Duchrow, *Gieriges Geld: Auswege aus der Kapitalismusfalle – Befreiungstheologische Perspektiven*, München 2013.

⁸ Vgl. Giovanni Arrighi, *The Long Twentieth Century: Money, Power, and the Origins of Our Times*, London/New York 1994; Ulrich Duchrow, *Europa im Weltsystem 1492–1992. Gibt es einen Weg der Gerechtigkeit nach 500 Jahren Raub, Unterdrückung und Geldver(m)ehrung*, Bremen 1991.

In diesem Kontext entstand der Staat Israel, was gut erforscht ist.⁹ Zu der Zeit, in der England nicht nur die imperiale Kolonialmacht in Palästina, sondern auch der Hegemon im kapitalistischen Weltsystem war, gelang es der zionistischen Bewegung, die britische Regierung zu bewegen, den Juden »eine nationale Heimstatt« in Palästina zu versprechen – noch keinen Staat, wie Zionisten später behaupteten. Dies wurde bestätigt in der berühmten Balfour-Erklärung, die der damalige Außenminister Balfour am 2. November 1917 an Baron Walter Rothschild für die Zionistische Föderation von Großbritannien und Irland sandte.¹⁰ Es gab mehrere Motivationen hinter diesen und späteren Aktionen der britischen Regierung, u. a. das Interesse an finanzieller Unterstützung durch Juden weltweit, an einem Brückenkopf im Nachkriegspalästina für den Öltransport aus dem Irak, einer Pufferzone neben Ägypten und dem Suezkanal, aber später auch das Interesse, die Einwanderung jüdischer Flüchtlinge aus Russland und Deutschland nach Großbritannien zu verhindern und diese stattdessen nach Palästina zu senden. So kann es keinen Zweifel daran geben, dass von Anfang an die Gründung des Staates Israel mit Hilfe des Britischen Imperiums ein kolonialistisches Projekt war.¹¹

Ein anderes Charakteristikum des Projekts bezieht sich auf den *Kapitalismus und Nationalismus*. Zionismus ist kein Kind des Judentums, sondern des Nationalismus im Sinn des 19. Jahrhunderts.¹² Die Art und Weise

⁹ Vgl. u. a. Shlomo Sand, *The Invention of the Jewish People*, London/New York 2005; ders., *The Invention of the Land of Israel: From Holy Land to Homeland*, London/New York (2012) 2014, beide mit reichhaltiger Literatur. Eine treffende Zusammenfassung der Entwicklungen zwischen dem Aufkommen des Zionismus und 2006 bietet die Einleitung von Tikva Honig-Parnass/Toufic Haddad (eds.), *Between the Lines: Readings on Israel, the Palestinians, and the U. S. »War on Terror«*, Chicago 2007.

¹⁰ Hier der Text: »His Majesty's government view with favour the establishment in Palestine of a national home for the Jewish people, and will use their best endeavours to facilitate the achievement of this object, it being clearly understood that nothing shall be done which may prejudice the civil and religious rights of existing non-Jewish communities in Palestine, or the rights and political status enjoyed by Jews in any other country.«, unter: <http://www.mfa.gov.il/mfa/foreignpolicy/peace/guide/pages/the%20balfour%20declaration.aspx>. Man beachte, dass die jüdische Heimstatt nicht auf Kosten der lokalen Bevölkerung in Palästina gehen sollte.

¹¹ Zum Kolonialismus in diesem Zusammenhang vgl. u. a. Jeff Halper, *An Israeli in Palestine: Resisting Dispossession, Redeeming Israel*, London 2008.

¹² Vgl. Sand, *The Invention of the Jewish People* (s. Anm. 9); ders., *The Invention of the Land of Israel* (s. Anm. 9).

der Juden, in Palästina einzudringen, bevor die UNO eine völkerrechtliche Grundlage für den Staat Israel schuf, bestand darin, Land aufzukaufen, aber zu verbieten, es anschließend wieder an Nicht-Juden zu verkaufen.¹³ Auch daran kann man wieder sehen, dass es im zionistischen Projekt etwas gibt, das reines Profitinteresse transzendiert.

Eine weitere wichtige Verbindung zwischen Palästina/Israel und globalen politisch-ökonomischen Entwicklungen besteht in der Parallelität der aufeinander folgenden Perioden des *sozial gezähmten Wohlfahrtskapitalismus* und des *neoliberalen Kapitalismus*. In der Zeit zwischen den zwei israelisch-arabischen Kriegen 1948 und 1967 und selbst noch in der Dekade nach 1967 gab es eine Interaktion zwischen Israelis und Palästinensern, die beiden einige Vorteile brachten. Gewiss waren auch in jener Zeit die Israelis die beherrschende Macht, aber auch die Palästinenser erlebten einigen wirtschaftlichen Fortschritt.¹⁴ Ein zentraler Faktor war die Möglichkeit für palästinensische Arbeitnehmende, in Israel und selbst in den Golfstaaten Arbeitsplätze zu finden. Auch kauften Israelis in den palästinensischen Gebieten wegen der niedrigeren Preise ein. Allerdings verhinderte Israel palästinensische Industrialisierung, um die Bevölkerung abhängig zu halten und Wettbewerb zu verhindern – ein sehr schlechtes Erbe für die Zukunft. Auch war es Palästina nicht erlaubt, finanzielle Institutionen zu unterhalten.¹⁵

Wie in anderen Teilen der Welt so wirkte sich die Einführung der *neoliberalen Politik* in den 1980er Jahren auch auf die israelische und palästinensische Wirtschaft und Gesellschaft sehr negativ aus. Hever (26) erwähnt vier Faktoren, die zum Niedergang und zur Desillusionierung beitragen: 1. Die fallenden Ölpreise reduzierten die Nachfrage nach palästinensischen Arbeitskräften in den Golfstaaten; 2. Israel litt unter einem Börsenkrach, hoher Inflation, was zu einem geringeren Realeinkommen der Palästinenser führte; 3. Die Kolonisierung der besetzten Palästinensergebiete durch »Siedler« bedeutete ständig mehr und mehr Landverlust; 4. Israel stoppte alle Bemühungen, die palästinensische Wirtschaft zu unterstützen.

¹³ Sand, *The Invention of the Land of Israel* (s. Anm. 9), 227.

¹⁴ Hever, *Die politische Ökonomie* (s. Anm. 1), 23 ff.

¹⁵ Eine knappe Zusammenfassung der negativen Wirkungen von Israels Kontrolle über die palästinensische Wirtschaft nach 1967 gibt u. a. Sam Bahour, *Israel's Addiction to Palestine's Economy*, in: *Cornerstone* (2015) Nr. 72, 5–7. Sam Bahour ist ein palästinensisch-nordamerikanischer Wirtschaftsberater aus Ramallah/Al-Bireh in der West Bank. Seine Blogs finden sich auf www.ePalestine.com.

All dies trug 1987 zum Ausbruch der *ersten Intifada* bei, die schließlich zum *Oslo-Prozess* führte (1993–2000).¹⁶ Eines der Ergebnisse war das *Protokoll über wirtschaftliche Beziehungen zwischen der Regierung des Staates Israel und der PLO* (1994). Israel erhielt die Kontrolle über Zoll und Handel, die Palästinenser das Recht, in Israel zu arbeiten. Dieses Recht wurde aber von Israel immer mehr eingeschränkt. Israel brach das Recht, während es seinerseits im Gegensatz dazu ein enormes Einkommen durch Zölle und Handel verbuchen konnte. Dazu muss man sich klar machen, dass auch nur Israel das Recht hat, Steuern zu erheben. Die Autonomiebehörde erhält davon nur, was Israel will.

An dieser Stelle lässt sich ein kurzer Blick auf die *Rolle der Palästinensischen Autonomiebehörde* werfen. Hever hat diese Frage ausführlich untersucht und kommt zu dem Ergebnis, dass die übliche Anschuldigung der Korruption überzogen ist.¹⁷ Eine der Hauptursachen für die existierende Korruption ist die ursprüngliche Praxis Israels, Gelder direkt an Arafat zu überweisen – in der Hoffnung, dass dieser damit Zustimmung zu Kompromissen mit Israel erkaufen würde. Auch die EU und andere Geber halten Ausschau nach Partnern, die ihren Interessen dienen. Es gibt also keinen effektiven demokratischen Prozess, der dazu führen würde, dass die PLO die nationalen Vermögen verantwortlich verwaltet – die zudem nur durch Gnade und Willkür Israels zur Verfügung stehen. Der Diskurs innerhalb der PLO und auch der palästinensischen Bevölkerung geht mit der Korruption sehr kritisch um.

Ein weiterer wichtiger Faktor der politischen Ökonomie im globalen Kontext ist das Geschäft der *internationalen Hilfe* für Palästina.¹⁸ Das Pariser Protokoll gibt Israel das Recht, Zölle auf alle Güter und Dienstleistungen sowohl der humanitären wie auch der Entwicklungshilfe zu erheben. Auch werden viele der damit im Zusammenhang stehenden Produkte in Israel gekauft. Ungefähr die Hälfte der ausländischen Hilfe landet in sowohl privaten wie öffentlichen Taschen des Staates Israel.¹⁹ Obendrein entzieht sich Israel wegen der internationalen Hilfe der Verantwortung für die Versorgung der Bevölkerung in den besetzten Gebieten. Andernfalls würden die Kosten der Besatzung enorm in die Höhe schnellen.²⁰ Noch schlimmer: seit der

¹⁶ Vgl. Hever, a. a. O., 27 ff.

¹⁷ A. a. O., 30 ff.

¹⁸ A. a. O., 36 ff. findet sich eine sehr interessante Fallstudie zur internationalen Hilfe.

¹⁹ A. a. O., 50.

²⁰ Es ist kaum zu glauben, dass trotz dieses Profits Israels Politik und Praktiken der internationalen Hilfe so sehr schaden. S. Rex Brynen, *A Very Political Economy. Peacebuilding and Foreign Aid in the West Bank and Gaza*, Washington D. C. 2000, 219.

2. Intifada wurden viele der Entwicklungshilfeprojekte militärisch zerstört. Der schlimmste Skandal in diesem Zusammenhang ist allerdings die Tatsache, dass die Geberländer Israel für all dies nicht zur Verantwortung ziehen.

Das wird noch einmal getoppt durch die Tatsache, dass Israel weiterhin *direkte massive Hilfe vom Westen* erhält – trotz seines notorischen Bruchs des Völkerrechts und der Menschenrechte. Natürlich sind hierbei die USA Nummer Eins. Sie unterstützen Israel jährlich mit mindestens 3 Milliarden US\$ – zusätzlich zur Militärhilfe. Deutschland fühlt sich nach wie vor verpflichtet, Wiedergutmachung zu leisten, und zwar speziell in Form von Militärhilfe. Das ist für kritische Deutsche besonders deshalb skandalös, weil die Gesetze Rüstungsgeschäfte mit solchen Ländern verbieten, die in kriegerische Konflikte verwickelt sind. Trotzdem erhält Israel viele deutsche Steuergelder für Waffen, insbesondere U-Boote, die auch zum Tragen von Atomwaffen umgebaut werden können. Israel bekommt auch Zoll- und Handelsprivilegien.

Blicken wir zum Schluss dieses Abschnitts auf weitere Entwicklungen, die eine *Wechselwirkung zwischen Palästina/Israel und der globalen politischen Ökonomie* anzeigen. Ein Schlüsselereignis in dieser Hinsicht war die Anwendung der neoliberal-kapitalistischen Schockstrategie im nach-kommunistischen Russland unter Führung der Chicago-Ökonomen.²¹ Während wenige Leute extrem reich wurden (die Industrie- und Finanzmagnate und Oligarchen), verarmte die Mehrheit. Solche Situationen führen zu Rassismus und Ressentiments in der Bevölkerung – insbesondere auch zu Anti-Semitismus. In diesem Kontext bot Israel den verarmten Russen – mit jüdischen Vorfahren oder nicht, Hauptsache weiß – verlockende Bedingungen. Ungefähr eine Million Russen flüchteten in den 1990er Jahren aus dem sozialen Desaster in ihrer Heimat. Sie erhöhten den Druck, weitere Kolonien für Siedler in den besetzten Gebieten auszubauen. Einige besorgen ihre kommunalen Angelegenheiten in den zwei Sprachen Russisch und Hebräisch (z. B. die Kolonie Ariel im Westjordanland). Durch diesen Zustrom verringerte sich die Notwendigkeit für Israel, palästinensische Arbeitskräfte anzuheuern – ohnehin hatten sie diese schon vorher weitgehend ersetzt durch asiatische und andere Wanderarbeitende, nachdem sie die Grenze zum Westjordanland 1993 abgeriegelt hatten. Seit dieser Zeit ist das Schließen der Grenzen zwischen Israel und den besetzten Gebieten der schädlichste Faktor

²¹ Vgl. Naomi Klein, *Die Schock-Strategie. Der Aufstieg des Katastrophen-Kapitalismus* (The Shock Doctrine: The Rise of Disaster Capitalism, 2008), Frankfurt a. M. 2012, 607 ff.

für die palästinensische Wirtschaft. Nach Sara Roy waren 1996 ungefähr 66 % der arbeitsfähigen Palästinenser erwerbslos oder unterbeschäftigt.²²

Eine weitere Verbindung zwischen Palästina/Israel und dem Weltsystem ist der *Krieg*. Die schon erwähnten Autoren Bichler und Nitzan haben diesen Zusammenhang analysiert.²³ Ihre Theorie der differentialen Akkumulation erlaubt ihnen zu verstehen, welche Firmen unter welchen Bedingungen das erlangen konnten, was sie »dominantes Kapital« nennen. Sie vergleichen Unternehmen, die nur auf Profitmaximierung blicken, mit anderen, die sich am Konzept der differentialen Akkumulation orientieren. Letztere versuchen die Politik dahingehend zu beeinflussen, dass sie selbst langfristige Akkumulationschancen bekommen, selbst wenn sie aus kurzfristiger Perspektive Verluste machen. Im Fall Westasiens kann man zeigen, dass es die *Öl- und Rüstungsfirmen* waren, die in der Lage waren, die israelische und US-Politik zu beeinflussen – jedenfalls, so lange Bush sen. und Bush jun. Präsidenten der Vereinigten Staaten waren. Im Fall jedes Krieges boomten die Gewinne dieser dominanten Industrien. Daher zielten – und in gewissem Ausmaß zielen immer noch – die kombinierten Interessen der Regierungen der USA und Israels darauf ab, Gewalt und Krieg zu stimulieren.

Ein anderer Faktor in diesem Trend war, dass nach der ersten Intifada 1987 ff. Israel seine bedürfnisorientierte Realwirtschaft (und folglich den Bedarf an palästinensischen Arbeitskräften) reduzierte zugunsten der *Spezialisierung auf Finanz- und Hightech-Produkte*, insbesondere auf Informationstechnologie. Das führte in den 1990er Jahren zu einem israelischen Wirtschaftsboom – bis die Blase im Jahr 2000 platzte. Daraufhin rutschte Israel zwischen 2001 und 2003 in eine tiefe Rezession. Teilweise konnte sich die Wirtschaft in der Folge des 11. Septembers 2001 erholen. Denn alle Welt fragte nach *Anti-Terror- und Überwachungstechnologie*, und Israel konnte mit dem Slogan werben: »Getestet am lebendigen Objekt – sehr effektiv«. Seit dieser Zeit konnte und kann Israel die Unterdrückung der Palästinenser profitabel vermarkten. Das Geschäft boomt. Und USA und die EU sind ihre besten Kunden und Partner. Als Deutscher fühle ich mich tief beschämt angesichts jüngster Berichte, dass die deutsche Bundeswehr in Israel im Häuser- und Straßenkampf trainiert wird. Wie kann ein demokratisches Land, dessen Grundgesetz nur defensives Militär erlaubt, seine Soldaten von einem Militär trainieren lassen, das notorisch Völker- und Menschenrecht verletzt

²² Sara Roy, Why Peace Failed: An Oslo Autopsy, in: Current History 101 (January 2002) Nr. 651, 13.

²³ S. Anm. 6. Vgl. auch Hevers Zusammenfassung dieser Analyse, a. a. O., 218 f.

und das von der UNO beschuldigt wird, Kriegsverbrechen verübt zu haben? Und es ist bis jetzt kein Aufschrei darüber in Deutschland zu hören. So kann die Regierung Israels Militär weiterhin bedingungslos unterstützen. Naomi Klein bietet eine mehrseitige Liste von Beispielen dafür, wie Israel in den USA und Europa sehr wichtige Sicherheits- und Überwachungsprojekte organisieren konnte. Der Krieg gegen den Terror ist das Beste, was dem zionistischen Staat Israel passieren konnte, denn er produzierte immer mehr Terroristen und damit – Profit. Allerdings: »Obwohl Israel einer der größten Rüstungsexporteure der Welt ist (pro Person sogar der größte!), ist doch seine Wirtschaft nicht auf Krieg aufgebaut, und darum leidet auch der Durchschnitts-Israeli vom Konflikt.«²⁴ Diese boomende Sicherheitsindustrie ist einer der Hauptgründe dafür, dass Israel nach 2001 jede ernsthafte Friedensverhandlung stoppte.²⁵ Die *Wirtschaft Israels braucht keinen Frieden*. Das Land kann mehr Gewinne machen, wenn es Güter und Dienstleistungen verkauft, die Menschen unterdrücken und überwachen. Und diese Sicherheitstechnologie wird desto mehr benötigt, je mehr sich der Katastrophenkapitalismus in der Welt ausbreitet, der Massen von Menschen verarmt, den sozialen Zusammenhalt zerstört, und es auf diese Weise notwendig macht, dass sich reiche Individuen, Länder und Gesellschaftssektoren bewaffnen und sich durch Waffen, Wälle, Zäune und elektronische Überwachung schützen wie die Festung Europa oder die USA an der Grenze zu Mexiko. So ist Israel die Speerspitze der gegenwärtigen Phase des globalen imperialistischen kapitalistischen Systems. Innerhalb dieser Logik braucht es die Palästinenser und Palästinenserinnen nicht.²⁶ Im Gegenteil. Sie sind überflüssig. Sie müssen nur eingemauert und fortgeekelt oder vertrieben werden, während die Kolonisierung ihres Landes fortschreitet. Das Land einzuzäunen und zu stehlen, wenn möglich es gänzlich ethnisch zu säubern, um das Land ohne Menschen zu haben, ist die rationalste Strategie eines zionistischen Israel, das die Palästinenser in einem Dauerkrieg bekämpft – manchmal in einem heißen Krieg, immer in einem Krieg mittlerer oder niedriger Intensität.

Wenn es wahr ist, dass *Israel/Palästina die kapitalistische Welt in nuce*, als Mikrokosmos, darstellt (Naomi Klein nennt es das extreme Beispiel des

²⁴ Shir Hever in einem persönlichen Brief vom 17. September 2015.

²⁵ Für die Periode 2000–2007 vgl. bes. die tiefgehenden Analysen von Honig-Parnass/Haddad, *Between the Lines* (s. Anm. 9).

²⁶ Außer als Versuchskaninchen beim Testen von Waffen, wie demonstriert in dem Film »The Lab« von Yotam Feldman (<http://www.gumfilms.com/projects/lab>). Ich danke Shir Hever für diesen Hinweis.).

»Katastrophe-Kapitalismus-Komplexes«), dann ist dies das Gleiche, was wir über das südafrikanische *Apartheidsystem* im Kontext des kapitalistischen Weltsystems in den 1980er Jahren sagten. Es gibt eine lange Debatte darüber, ob man Israel einen Apartheidstaat nennen sollte.²⁷ Was ist ein Apartheidstaat? Er ist ein System, in dem nur ein Teil der Bevölkerung eine Gesamtgesellschaft kontrolliert und mehr Rechte hat als andere, die wenige oder gar keine zivilen und politischen Rechte haben, und wo (die meisten der) Menschen mit weniger oder keinen Rechten physisch auf spezielle Territorien ausgegrenzt werden. In diesem Sinn ist Israel/Palästina ein klarer Fall von Apartheidsystem. Diese Apartheid muss nicht exakt gleich aussehen wie in Südafrika. Und in der Tat gibt es klare Unterschiede zwischen Südafrika und Israel/Palästina – und zwar analog den Unterschieden zwischen dem »fordistischen« Wohlfahrtskapitalismus und dem imperial-neoliberalen Finanzkapitalismus. Beide verletzen grundlegende Menschenrechte, aber verschieden. Das südafrikanische Apartheidsystem benötigte die schwarzen Arbeiterinnen und Arbeiter als billige Arbeitskräfte, die sie in Townships und Homelands wegspernte. Israel – und ich spreche hier die Sprache in der Logik des Zionismus – braucht die Palästinenser überhaupt nicht. Ursprünglich pflegte man den Mythos vom »Land ohne Menschen sucht Menschen ohne Land«. Seit der Nakba will man die Menschen einfach loswerden, das Land von ihnen »reinigen«, sie tyrannisieren und schikanieren, damit sie von sich aus das Land verlassen. Neve Gordon hat diese Veränderung in Israels Besatzungspolitik von der Ausbeutung nach 1967 hin zur Absonderung (segregation) nach 1993 und mehr noch nach 2000 genau untersucht. Hier seine Zusammenfassung: »It appears as if Israel decided to alter its methods of upholding the occupation, replacing a politics of life, which aimed to secure the existence and livelihood of the Palestinian inhabitants, with a politics of death.«²⁸ Nachdem Ariel Scharon im Jahr 2000 die 2. Intifada durch seine Provokation auf dem Tempelberg hervorgerufen und anschließend 2001 die Wahlen gewonnen hatte, kehrte die ursprüngliche zionistische Logik zurück, das Land von den Palästinensern zu reinigen – durch Zwangsumsiedlungen, Krieg und Mord.²⁹ Diese Strategie setzt sich bis heute zur Regierung Netanjahu fort. Mit anderen Worten: wir sollten den Vergleich zwischen Südafrika und Israel nicht in einem allgemeinen moralischen, unscharfen Sinn

²⁷ Dies wird in seinen positiven und negativen Aspekten diskutiert, z. B. bei Ali Abunimah, *The Battle for Justice in Palestine*, Chicago 2014.

²⁸ Neve Gordon, *Israel's Occupation*, Berkeley/Los Angeles 2008, 2.

²⁹ Honig-Parnass/Haddad, *Between the Lines* (s. Anm. 9), 49 ff.

benutzen. Wir sollten präzise und mit klarer Analyse sprechen. Südafrika war ausbeuterisch und unterdrückerisch. Das reicht nicht für die Beschreibung Israels. Dessen Intention ist es, die Menschen minderen Rechts komplett loszuwerden und die Übrigbleibenden zu Gettoisieren wie in Gaza. Ilan Papeh beschreibt die «Israeli policies inside Israel as Apartheid policies, as ethnic cleansing in the West Bank and genocidal in the Gaza Strip».³⁰ Petra Wild geht noch einen Schritt weiter. Sie versteht ihre Arbeit als ein »Buch über den zionistischen Siedlerkolonialismus in seinen verschiedenen Ausdrucksformen, zu denen – wie in allen siedlerkolonialistischen Staaten – Apartheid, ethnische Säuberung und schleichender Genozid gehören».³¹

Das heißt aber, dass das zionistische Israel nicht ein moralisch verwerflicher Einzelfall ist, sondern in der Tradition der Eroberungen in den Gebieten Amerikas, Südafrikas, Neuseelands und Australiens steht. Damit folgt es der tiefsten Logik der Moderne und wird als Teil des westlichen Imperiums zu einem weiteren Extremfall. Ich habe – teilweise in Zusammenarbeit mit dem mittelamerikanischen Philosophen, Ökonomen und Theologen Franz Hinkelammert – diese Logik in mehreren Publikationen untersucht.³² Unser Argument ist kurz gefasst Folgendes: Die Logik endloser Akkumulation von Geld, die in der Antike in ganz Eurasien beginnt, entsteht gleichzeitig mit der rechnenden Zweck-Mittel-Rationalität, also der instrumentellen Vernunft. Man kann diese für jedwedes Ziel einsetzen, ohne die Wirkungen auf das Leben zu reflektieren. Symbolisch vergleicht Hinkelammert diese Logik mit Männern auf einem Baumast, die darum konkurrieren, wer die schärfste Säge

³⁰ Vgl. <http://www.palestinechronicle.com/palestine-is-a-global-not-a-western-issue/> und Ilan Papeh, *Die ethnische Säuberung Palästinas*, Berlin 2014.

³¹ Petra Wild, *Apartheid und ethnische Säuberung in Palästina. Der zionistische Siedlerkolonialismus in Wort und Tat*, Wien 2013, 9. Aus einer Rezension: »Da der zionistische Siedlerkolonialismus anders als der südafrikanische nicht auf die Ausbeutung der einheimischen Bevölkerung als billige Arbeitskräfte, sondern auf deren möglichst vollständige Ersetzung durch die Siedlerbevölkerung zielt, ist die schleichende ethnische Säuberung neben der Apartheid das Hauptmerkmal der zionistischen Kolonialpolitik«, unter: http://www.literatur.palaestina-heute.de/Bucher/Wild__Apartheid_und_ethnische_/wild__apartheid_und_ethnische_.html. Als Beleg dafür können die Aussagen von zwei Regierungsmitgliedern der Regierung Netanjahu dienen: <http://www.dailysabah.com/mideast/2014/07/14/mothers-of-all-palestinians-should-also-be-killed-says-israeli-politician> und <http://www.sueddeutsche.de/politik/wahlkampf-in-israel-lieberman-will-arabischen-gegnern-den-kopf-abhacken-1.2386143>.

³² Duchrow/Hinkelammert, *Leben ist mehr als Kapital* (s. Anm. 4); Duchrow, *Gieriges Geld* (s. Anm. 7).

konstruieren kann, um den Ast am schnellsten abzusägen, auf dem sie sitzen. Er nennt dies den *Mord-Selbstmord-Komplex*. Im Blick auf die westliche Zivilisation kann man diese Logik vielfach beobachten. Das offensichtlichste Beispiel ist die Klimakatastrophe. Unsere Industrien und unsere Konsumgewohnheiten verändern das Klima, bis Leben in der Zukunft nicht mehr möglich sein wird – wenn wir diese Zivilisation nicht verändern. Direkter auf die Kriege in Westasien bezogen: Selbstmordbomber kopieren die Logik des Westens, um diesem zu widerstehen – wie etwa in Afghanistan, Irak und Israel. Ja, im Westen selbst mehrten sich die Amokläufe, die die gleiche Logik spiegeln. Im westlichen Imperium ist Israel also das Extrem der westlichen kolonialistischen, kapitalistischen, imperialen, wissenschaftlich-technischen, gewalttätigen Eroberungskultur der letzten 500 Jahre. Schließlich begann sie mit einem gigantischen Völkerraubmord in den Ländern Amerikas, bei dem in den ersten 70 Jahren 9 von 10 der ursprünglich in Süd- und Mittelamerika lebenden Menschen den Tod fanden. Der Höhepunkt ist nun die Gegenwart mit der Mord-Selbstmord-Kultur. Das heißt aber auch, dass Israel auch seine eigene Lebensbasis zerstört. Was heißt das konkret?

Es reicht nicht aus zu sagen, dass die *Kosten der Besatzung* höher sind als der Gewinn. Das stimmt zwar in rein ökonomischen Kategorien, wie Hever sorgfältig nachweist.³³ Aber im Blick auf die symbolische Macht kann Israel sich nach wie vor auf einige Verbündete im Westen stützen, obwohl immer mehr Länder sich von Israel abwenden. Allein die USA geben Israel jedes Jahr mindestens 3 Mrd. US\$. Zusammen mit den deutschen Beiträgen gleicht das einen Teil der Verluste durch die Besatzung aus. Das heißt aber, dass Israel die Politik, die es durchsetzt, nur durchhalten durch die vielfältige Unterstützung und Komplizenschaft des Westens. Aber die Kosten steigen jedes Jahr, wie Hever ausführt:

»I came up with an estimate that the net cost of the occupation to the Israeli society is 3 billion US\$ annually for the civilian costs, and 6 billion US\$ for the security costs (after the profits from the occupation have been accounted for). These numbers look terribly outdated today. Since 2010, the siege on Gaza has intensified and Israel has perpetrated two brutal attacks against it. The destruction of Palestinian life and property is unprecedented, but at the same time the

³³ Hever, *Die politische Ökonomie* (s. Anm. 1), 71–97.

price paid by the Israeli society has also increased, with the tourism industry paralyzed in the summer of 2014.«³⁴

Wir werden noch auf weitere Faktoren stoßen, die die Zukunft Israels durch innere Widersprüche bedrohen.

Und schließlich ist da noch ein anderes Element, das Bichler/Nitzan vernachlässigen: Die Rolle der Unterklassen. Was ist ihre Rolle im Blick auf die Stabilisierung und Destabilisierung der gegenwärtigen Balance der Gewalt? Aber ehe wir nach den Widersprüchen des herrschenden gewalttätigen Systems und Möglichkeiten seiner Überwindung fragen, wollen wir jetzt auf die Theologie blicken. Was könnte sie im Blick auf Befreiungsperspektiven innerhalb der politischen Ökonomie der israelischen Besatzung Palästinas beitragen?

3. THEOLOGIE IM POLITISCH-ÖKONOMISCHEN KONTEXT DER UNTERDRÜCKUNG PALÄSTINAS DURCH ISRAEL

Zuerst ist zu klären, nach welchen Kriterien theologische Urteile zu fällen sind. Alle Juden und Christen werden zustimmen, dass es die biblischen Schriften sind, die als letztgültiger Referenzpunkt für theologische Urteile gelten müssen. Aber welche Schriften und nach welcher Hermeneutik, d. h. welcher Regeln für die Interpretation? Darüber können wir in diesem Rahmen nicht in eine ausführliche Diskussion der kontroversen Fragen eintreten. Mag es hier genügen, dass ich meine eigene Weise, die Bibel zu lesen, offenlege.³⁵

Ich folge der protestantischen Tradition, die annimmt, dass der historische, literale Schriftsinn Vorrang vor allen anderen Bedeutungen (wie z. B. Allegorie) hat, allerdings in dem Bewusstsein, dass Menschen nie die Bedeutung der Bibel letztlich kontrollieren können, sondern angewiesen sind auf

³⁴ Shir Hever, The Cost of 48 Years of Occupation, in: Cornerstone (2015) Nr. 72, 8–9. In einer Anmerkung verweist er auf <http://www.ynetnews.com/articles/0,7340,L-4637746,00.html>, wo Folgendes zu lesen ist: »The 50-day summer war between Israel and militants in the Gaza Strip caused a 3.5 billion shekel (scil. more than 900 million US\$) loss or 0.3 percent of GDP, according to a chapter published on Monday from the Bank of Israel's annual report.«

³⁵ Vgl. Ulrich Duchrow, »Nur die Schrift«. Hegemoniales Prinzip oder Gegenkultur?, in: Texte und Kontexte 37 (2014) Nr. 141–143, 104–119.

die Inspiration durch den Geist Gottes. Allerdings wirkt der Geist in Verbindung mit dem konkreten historischen Wort. Deshalb ist es die Dialektik zwischen historischer Rechenschaft und der Inspiration, in der wir miteinander über den Schriftsinn kommunizieren müssen. Was bedeutet dies für unser jetziges Thema der politischen Ökonomie?

3.1 POLITISCHE ÖKONOMIE IN DER BIBEL

Jüngere Forschungen haben herausgefunden, dass sich in ganz Eurasien von Griechenland bis China zwischen dem 8. und 6. Jh. v.u.Z. eine große Umwälzung in der politischen Ökonomie ereignete.³⁶ *Geld und privates Eigentum* begannen, das tägliche Leben zu durchdringen. Wahrscheinlich wurde dies befördert durch die Professionalisierung der Soldaten, die bezahlt werden mussten. Ein Teil des Lohns war die Beute. Dazu zählten vor allem geraubter Schmuck, geplünderte Tempelschätze usw. Diese wurden auf den Märschen von Ort zu Ort zum Tausch eingesetzt.³⁷ Um 600 herum prägte man die Metallstücke als Münzen – zuerst in Lydien, dann rasch auch in Griechenland, Indien und China. Die Geldwirtschaft hatte enorme soziale Folgen, insbesondere in Form von überschuldeten Bauern. Auch die Mentalität änderte sich von Solidarität zu berechnendem Egoismus. Die Gier nach grenzenloser Geldvermehrung wurde in der Form von Zins auf Kredite institutionalisiert – zum Beispiel auf Saatgut bei schlechter Ernte. Kleinbauern verloren ihr verpfändetes Land an sich bereichernde Großgrundbesitzer und mussten mit der ganzen Familie in die Schuldklaverei gehen. Nur möglichst viel Geld gab Sicherheit in den entstehenden Märkten. Bald verband sich auch der Expansionismus des Geldes mit dem territorialen Expansionismus der Imperien. Sie bezahlten die professionalisierten Armeen mit Geld, um mehr Ländereien, speziell Minen zu erobern. Kriegssklaven und Schuldklaven mussten dann in den eroberten Minen arbeiten, um wiederum Metall für weitere Münzprägungen zu schürfen – die dann wieder dem Lohn der Söldner dienten, die weitere Eroberungen machen konnten usw. usw. Der imperiale Geld-Krieg-Sklaverei-Metall-Geld-Zyklus breitete sich immer weiter

³⁶ Vgl. Richard Seaford, *Money and the Early Greek Mind*. Homer, Philosophy, Tragedy, Cambridge 2004; David Graeber, *Schulden: Die ersten 5000 Jahre*, Stuttgart 2012; Fabian Scheidler, *Das Ende der Megamaschine. Geschichte einer scheiternden Zivilisation*, Wien 2015; Duchrow, *Gieriges Geld* (s. Anm. 7), Kap. 1.

³⁷ In Numeri 31, 50 findet sich ein interessantes Beispiel für Beute: »[...] jede Person, was sie erbeutet hat an Goldgeräten, Armbändern, Armreifen, Siegelringen, Ohrringen und Anhängern [...]«.

aus bis zum Höhepunkt der hellenistischen Reiche seit Alexander d. Gr. und dem Römischen Reich.

In dieser Situation reagierten die Philosophien und Religionen aller betroffenen Regionen und Kulturen – zumeist kritisch, aber auch mit Spielgelungen der Geldlogik. Ich beschränke mich hier auf die Reaktionen im Nordreich Israel und Südreich Juda in den biblischen Überlieferungen.³⁸ Die historisch früheste Reaktion kann man in Worten des Propheten Amos am Ende des 8. vorchristlichen Jahrhunderts wahrnehmen. Sein zentrales Thema ist die Bedrohung der freien Kleinbauern. Sie verlieren ihren Besitz durch Pfändungen ihres Landes, fallen wegen unbezahlbarer Schulden in die Schuldsklaverei, die Frauen werden als Sexsklavinnen missbraucht usw. Hier ein Wort aus Kap. 2, 6–8:

- »6 So sagt Gott: »Wegen der drei Verbrechen von Israel
und wegen der vier mache ich es nicht rückgängig:
Weil sie die *Gerechte für Silbergeld verkauften
und den Armen für ein Paar Sandalen.
- 7 Den Kopf der *Hilflosen treten sie in den Staub der Erde
und manipulieren die Situation der *Bedürftigen.
Sohn und Vater gehen zu derselben jungen Frau,
um meinen *heiligen Namen in den Schmutz zu ziehen.
- 8 Auf gepfändeten Kleidern strecken sie sich aus neben jedem Altar,
und Wein vom Geld der Verschuldeten trinken sie im Haus ihrer *Gottheit.«

Gegen die Zerstörung menschlicher und sozialer Beziehungen durch die Mechanismen des Geldes und des Privateigentums rückt Amos Recht und Gerechtigkeit in den Mittelpunkt und will damit alle asymmetrischen Machtbeziehungen korrigieren (5, 24):

³⁸ Hier ist es wichtig, die Terminologie zu verstehen. Nach dem Tod des Königs Salomo brach das Alte Israel in zwei Königreiche auseinander, das nördliche genannt Israel, das südliche Juda. Das Nordreich wurde von den Assyryern 722 v. u. Z. zerstört und erhielt später den Namen Samaria – einen Namen, den Zionisten heute für die West Bank benutzen, um ihren Besitzanspruch darauf zu dokumentieren. Einer der theologischen Hauptskandale des Zionismus ist, dass sie den Staat Israel mit dem biblischen Israel identifizieren, obwohl doch alle um den Erdball lebenden praktizierenden Juden diese Kontinuität mit dem Alten Israel beanspruchen. Vgl. Sand, *The Invention of the Jewish People* (s. Anm. 9); ders., *The Invention of the Land of Israel* (s. Anm. 9); auch Mitri Raheb, *Glaube unter imperialer Macht. Eine palästinensische Theologie der Hoffnung*, Gütersloh 2014.

»24 Es wälze sich heran wie Wasser das *Recht
und *Gerechtigkeit wie ein starker Strom.«

Die anderen Propheten Israels und Judas folgen der gleichen Linie: Hosea, Micha, Jesaja und Jeremia (vgl. z. B. Jer 22, 16 ff.). Allerdings repräsentieren sie und ihre Nachfolger eine Minorität. Nur König Josia in der 2. Hälfte des 7. Jhs. ging auf die prophetische Kritik ein. Unter seiner Herrschaft begann ihre Botschaft in *Rechtsreformen* umgesetzt zu werden. Zentral in diesem Prozess ist das Deuteronomium, wörtlich übersetzt: »das zweite Gesetz«, das Texte aus mehreren Epochen enthält. Hier findet sich der Dekalog, in dem Gott als Befreier aus der Sklaverei vorgestellt wird, der gerechte menschliche Beziehungen fordert und schützt, weil nur so die geschenkte Freiheit bewahrt werden kann (5,6–21). Es ist kein Zufall, dass sich das 10. Gebot gegen Gier und Akkumulation richtet:

»21 Giere nicht nach dem Partner oder der Partnerin anderer!
Giere nicht nach dem Haus anderer, weder nach ihrem Feld,
ihren Sklaven oder ihren Sklavinnen,
noch ihren Rindern, Eseln oder irgendetwas, was ihnen gehört!«

Das Deuteronomium setzt Geldwirtschaft voraus (5 Mose 14, 24–26). Dabei zielen alle konkreten Gesetze darauf, die destruktiven Formen und Konsequenzen der Geld-Privateigentum-Wirtschaft zu korrigieren, wenn nicht zu vermeiden. Eine präventive Maßnahme ist das Zins- und Pfandverbot ebenso wie die Abschaffung des Zehnten für Hof und Tempel. Der Zehnte dient nun einem jährlichen Volksfest sowie Sozialleistungen für die Gemeinschaftsmitglieder, die kein Land für ihre Subsistenz besitzen wie die Leviten, Witwen und Waisen (14, 22–29). Auch müssen die Erntenden etwas auf dem Feld für die Armen übriglassen (24, 19). Wenn dennoch jemand in Schulden fällt, werden sie nach sieben Jahren im Sabbatjahr erlassen. Ebenso müssen dann die Schuldsklaven entlassen werden und erhalten sogar ein Startkapital in der Höhe ihres siebenjährigen Lohns. Wenn das Volk diesen Anweisungen folgt, werden keine Armen unter ihnen sein (15, 4). Alles zusammengekommen, sind dies die ersten Sozialgesetze der Weltgeschichte.³⁹ Der Prophet Jeremia erhofft eine Zeit, in der Gott dieses Recht, das Freiheit schützt und

³⁹ Vgl. Frank Crüsemann, *Die Tora. Theologie und Sozialgeschichte des alttestamentlichen Gesetzes*, München 1992.

Gerechtigkeit erzeugt, von Gott in die Herzen der Menschen eingeschrieben wird, so dass sie es freiwillig tun (Jer 31, 31 ff.).

Das Heiligkeitsgesetz fügt später die theologische Begründung für die gegensteuernden Gesetze (Lev 25, 23): »Das Land darf nicht unwiderruflich verkauft werden, denn mir gehört das Land, und ihr seid Fremde und Leute mit Bleiberecht bei mir.« Die Erde gehört Gott, und darum dürfen Menschen das Land nicht zum absoluten Eigentum und damit zur Ware machen. Vielmehr sollen sie es als Gäste und Haushälterinnen nutzen. Ökonomisch bedeutet dies, dass das Land nur als Gebrauchseigentum genutzt werden darf, um es als Lebensgrundlage für die kommenden Generationen weiterzugeben (römisch *patrimonium*, nicht *dominium*). Land darf nicht zum Geldakkumulieren auf Quantität, nach Tauschwert berechnet, reduziert werden. Auf dieser Grundlage kann es eine Wirtschaft geben, durch die alle genug zum Leben haben (vgl. Ex 16, die »Manna-Ökonomie«).

Als die Ökonomie der Gier und der Eroberung in den hellenistischen Reichen totalitär wird, gehen die jüdischen Frommen (*Chassidim*) in den Untergrund und organisieren mit apokalyptischer Literatur gewaltfreien Widerstand in der Hoffnung auf Gottes Intervention. Der klassische Text dieser Phase ist das Buch Daniel. In Kapitel 3 finden wir die Erzählung von den drei jüdischen Männern, die sich verweigern, vor der Statue des Kaisers niederzufallen und sie anzubeten. Kapitel 7 bringt die Vision, dass die Imperien in Gestalt gieriger Raubtiere durch eine Figur überwunden werden, die »Wie ein Mensch« aussieht. Das Menschliche als Bild Gottes wird also das Imperiale überwinden. Das ist die Hoffnung, aus der hartnäckiger Widerstand erwächst.

Zusammengefasst: Nach biblischem Zeugnis reagieren das Alte Israel und Juda im Kontext der Achsenzeit, in der sozio-ökonomische Ungerechtigkeit und das Leiden der Bevölkerung wachsen, auf dreierlei Weise:

1. mit prophetischer Kritik der ökonomischen Mechanismen und Ermutigung zu innerer Bekehrung zur Solidarität;
2. mit theo-politischen Rechtsreformen;
3. mit hartnäckigem Widerstand in der Perspektive einer neuen menschlichen Ordnung.

Dies ist die Tradition, in der *Jesus, seine Bewegung und die frühe Kirche* neue messianische Gemeinschaften im Kontext des Römischen Reiches aufbauen. Dies verstehe ich als eine zweite Welle der Philosophien und Religionen der Achsenzeit. Jesus verkündet, dass die von Daniel geschaute neue,

herrschaftsfreie Ordnung Gottes mit seinem Kommen beginnt. Die Leidenden, Armen und die Ausgeschlossenen werden die ersten Subjekte dieser neuen Ordnung und stellen so die imperiale Ordnung auf den Kopf. Die Ersten werden die Letzten und die Letzten die Ersten. Er inspiriert zum Vertrauen in Gottes Fürsorge, die die äußere und innere Herrschaft Mammons bricht – des Götzen des Schätzesammelns und der Akkumulation von Geld und Vermögen. »Sucht hingegen zuerst die Welt und die Gerechtigkeit Gottes, und dies alles wird euch dazugeschenkt werden« (Mt 6,33). Auf dieser positiven Basis fordert er die Leute heraus: »Ihr könnt nicht Gott dienen und dem Geld« (6,24). »Gott oder Mammon«, damit bringt Jesus die Entscheidungsfrage der geldgetriebenen Zivilisation auf den Begriff. Erst heute begreifen wir, dass es hierbei um Leben und Tod von Menschheit und Erde geht.

Es ist wichtig, sich klar zu machen, dass Jesus nicht nur die Armen dazu befreit, ihr eigenes Leben zu ändern und gemeinsam neue Gemeinschaften der Solidarität zu bauen, sondern er agiert auch direkt politisch im Blick auf die herrschenden Institutionen. Er schließt sich nicht den Guerillakämpfern gegen die römische Besatzung an, obwohl er diese auch nicht verwirft. Er sucht vielmehr eine wirksamere Strategie, um den Kreislauf der Gewalt und Ausbeutung zu stoppen. Er wählt deshalb – wie später Gandhi – den Weg der gewaltfreien direkten Aktion. Ein zentrales Beispiel dafür ist die Konfrontation mit den priesterlichen Kollaborateuren der Römer (Mk 11,15–19). Zur damaligen Zeit war der Tempel das ökonomische Zentrum Judäas. Er war nicht nur die Zentralbank, sondern auch das Zentrum des Handels und aller Arten von Markttransaktionen, und das Ganze verbunden mit einem Opfersystem, das die Armen ausbeutete. Jesu zentrale Frage war: Welcher Gott regiert? Ist es der Gott, der Ausbeutung, Verarmung und Ausschließung legitimiert? Oder ist es der biblische Gott, der die Armen schützt und befreit, der Gerechtigkeit und nicht Opfer will? Zuerst konfrontiert Jesus die Leute, die die Armen mit dem monetären System schädigen, die Geldwechsler, zweitens die, die vom Marktsystem profitieren. Schließlich stoppt er das ganze Opfergeschäft.

Der Schlüsseltext von Gottes und Jesu Identifikation mit den durch wirtschaftliche Ungerechtigkeit Verarmten und Leidenden findet sich in Matthäus 25,31 ff. Hier werden die Opfer des Systems, d. h. die Hungrigen, Durstigen usw., zum Kriterium des Endgerichts, woran alle Personen und Völker gemessen werden. Der Richter ist der Menschliche aus Daniel 7. Dieser Text ist zentral für die interreligiöse Solidarität für Gerechtigkeit. Denn die Gerichteten werden nicht nach ihrer Religionszugehörigkeit gerichtet, sondern danach, wie sie für die Grundbedürfnisse derer gearbeitet haben, mit denen sich Jesus identifiziert.

Die *frühen messianischen Gemeinschaften in der Nachfolge Jesu* folgten dieser Linie. Der klassische Text ist Apg 4,32–35. In der Gemeinschaft wird freiwillig Eigentum geteilt, speziell von denen die Land und Häuser haben. Dieses Ausgleichen der Beziehungen innerhalb der Gemeinde wird als Erfüllung der Tora verstanden; denn es heißt in diesem Text: »Und es gab keine Armen unter ihnen« (vgl. 5 Mose 15,4).

Der Apostel Paulus fügt der Jesustradition noch zwei wichtige Einsichten hinzu. Die erste: Vernunft kann von der Gier kooptiert werden. In seinem 1. Brief an die Korinther zeigt er, dass diejenige Vernunft als verrückt zu betrachten ist, die sich an der Weisheit im Dienst der Starken, Reichen und Mächtigen orientiert. (Heute kennen wir das sehr genau, wenn sich z. B. Wissenschaftler von Konzernen kaufen lassen, um zu beweisen, dass es keine Klimakrise gibt, wie u. a. von Exxon bekannt geworden.) Weisheit ist nur wahre Weisheit, wenn es sich an den Kriterien der Schwachen, Verwundbaren und Verachteten orientiert, um wahrhaft inklusiv zu sein. Die zweite Einsicht: Paulus zeigt in seinem Römerbrief, dass auch das Gesetz, das eigentlich dem Leben in Gemeinschaft dienen soll, von Gier kooptiert werden kann (Röm 6 und 7). In diesem Fall tötet das Gesetz. (Heute können wir das am Beispiel der Verschuldungsmechanismen studieren: Wenn das Gesetz, dass Schulden zurückgezahlt werden müssen, absolut gemacht wird, kann es Hunger produzieren und selbst tödlich sein, wie wir es von den Strukturanpassungsprogrammen des IWF im globalen Süden und der EU z. B. gegenüber Griechenland erleben mussten.) Deshalb muss das oberste Kriterium für die Anwendung eines Gesetzes die Liebe und Solidarität sein.

Wenn man die zentrale Botschaft des Ersten und Zweiten Testaments in Bezug auf das Leiden an ungerechter Wirtschaft zusammenfassen will, kann man sagen: der biblische Gott und Jesus identifizieren sich mit den verarmten und unterdrückten Menschen. Deshalb ist Gerechtigkeit in den Herzen der Gott vertrauenden Menschen und Gerechtigkeit in den Gemeinschaftsbeziehungen und -institutionen der zentrale Beitrag der biblischen Traditionen zu interreligiöser Solidarität zur Überwindung des Leidens.

3.2 KONSEQUENZEN DER BIBLISCHEN BOTSCHAFT FÜR DIE UNTERDRÜCKUNG DER PALÄSTINENSERINNEN DURCH ISRAEL

Wenn die hier vorgetragene Lektüre der Bibel korrekt ist, kann kein Zweifel darüber bestehen, dass diese Ausbeutung und grenzenlose Akkumulation, rassische Arroganz und imperiale Eroberung verwirft und stattdessen zu Gerechtigkeit, einer Ökonomie des Genug, Mitgefühl und Solidarität aufruft. Aber wie kann es sein, dass es Juden wie Christen gibt, die das Gegenteil aus

der Schrift herauslesen? Ich will im Folgenden einige Argumentationsweisen kurz vorstellen, obwohl ganze Bibliotheken über die Frage geschrieben wurden.

Deren zentralstes Argument ist, dass nach dem Zeugnis der Bibel Gott die »Nachkommen Israels«, später nach der Region Judäa Juden genannt, als Gottes Volk erwählt und ihm das Land »Kanaan«, später Palästina genannt, verheißen hat. Beim Besiedeln dieses Landes soll es sich nicht mit den dort lebenden Bewohnern vermischen, sondern sie töten oder jedenfalls getrennt von sich halten. Die Bibeltexte, die als Basis dieses Narrativs gelten, stammen vorwiegend aus dem Buch Deuteronomium, aber auch aus den Büchern Josua und Richter. Hier ein Kerntext aus 5 Mose 7, 1–11:

»1 Wenn aAdonaja, deine •Gottheit, dich in das Land gebracht hat, in das du nun einziehst, um es einzunehmen, wird sie vor dir diese vielen •Völker ausreißen, die größer und mächtiger sind als du: das hetitische, das girgaschitische, das amoritische, das kanaanitische, das perisitische, das hiwitische und das jebusitische Volk⁽¹⁰⁶⁾ – sieben Völker an der Zahl. 2 Wenn aAdonaja, Gott für dich, sie dir ausliefert und du sie schlägst, dann vollstrecke den Bann an ihnen. Mache ihnen keinerlei •Zusage und •verschone sie nicht. 3 Verschwägere dich nicht mit ihnen: Gib deine Tochter nicht einem ihrer Söhne, nimm nicht eine ihrer Töchter für deinen Sohn, 4 denn dein Kind würde von mir abgebracht werden und anderen Gottheiten dienen. Der Zorn aAdonajs a würde über euch entbrennen und dich sehr bald ausreißen. 5 So sollt ihr gegen sie vorgehen: Reißt ihre Altäre nieder, zerbrecht ihre Steinmale, stoßt ihre Kultpfähle um und verbrennt ihre Götzenbilder mit Feuer. 6 Schließlich bist du deiner Gottheit aAdonaja ein •heiliges •Volk. Dich hat sie erwählt aus all den Völkern der Erde, damit du ihr als Volk ganz persönlich gehörst. 7 Nicht weil ihr zahlreicher seid als andere Völker, hängt aAdonaja an euch. Deswegen hat er euch nicht erwählt – schließlich seid ihr das kleinste unter allen •Völkern! 8 Nein, weil aAdonaja euch liebt und sich an den Schwur hält, den er euren Vorfahren geschworen hat, führte aAdonaja euch mit starker Hand aus der Sklaverei und kaufte euch aus der Hand Pharaos, des Königs von Ägypten, frei. 9 Daran sollst du erkennen, dass aAdonaja, deine Gottheit, Gott selbst ist, eine •treue Gottheit nämlich, die sich an die •Zusage hält und über 1 000 Generationen hinweg denen gegenüber •freundlich ist, die sie lieben und sich an ihre •Gebote halten. 10 Sie zahlt es denen persönlich heim, die sie hassen, und lässt sie in die Irre gehen. Sie zögert nicht gegenüber denen, die sie hassen, sondern zahlt es ihnen sofort persönlich heim. 11 Darum: Achte auf die Gebote, Bestimmungen und Rechtssätze, die ich dir heute gebiete. Richte dich nach ihnen.«

Dieser Text und seine Parallelen scheinen tatsächlich die ethnischen Säuberungen des heutigen Staates Israel seit der Nakba zu rechtfertigen.⁴⁰ Wie soll man also denen antworten, die diese Art Texte als Rechtfertigung benutzen für Landraub, Schikanieren oder Töten von Menschen, also für die Methoden, mit denen der Staat Israel so viel palästinensisches Land wie möglich in seinen Besitz zu bringen versucht?

Es gibt hier oft vorgetragene Argumente gegen diese Deutungen, die m. E. nicht ausreichen. Einige jüdische und christliche Autoren behaupten, dass diese Texte aus einer tribalistischen Periode der Menschheitsgeschichte stammen und vom Zionismus nur für den modernen Nationalismus reaktiviert werden. Deshalb muss man sie als anachronistisch betrachten, nachdem universalistische Werte in die Menschheitsgeschichte eingeführt wurden – insbesondere durch das Christentum und die Aufklärung.⁴¹ Folglich muss nach der Ansicht dieser Autoren das ganze Konzept des »auserwählten Volkes« insgesamt verworfen werden, insbesondere auch deshalb, weil es so oft in der Geschichte missbraucht wurde, vor allem in den schon genannten Siedlerkolonisationen. Dieses Argument führt aber in letzter Analyse zur Verwerfung der gesamten Hebräischen Bibel, christlich das Erste oder Alte Testament genannt, denn das Motiv der Erwählung ist konstitutiv für alle seine Erzählungen. Marcion und die Gnosis waren die ersten Beispiele dieser Verwerfung, gefolgt von vielen spiritualisierenden Trends im späteren Christentum, während die konstantinische Christenheit diese Texte für ihren eigenen Imperialismus nutzte. Wenn aber das Konzept der Erwählung für die Bibel beider Testamente grundlegend ist und wenn wir, auf der Basis dieser Bibel, weiterhin jüdischen und christlichen Konstantinismus kritisieren wollen, dann müssen wir zwischen Erwählung und bestimmten Formen der Umsetzung dieses Erwählungsglaubens unterscheiden.

Aber auch Mitri Rahebs Vermeidung der Erwählungsproblematik in seinem Buch »Glaube unter imperialer Macht« scheint das exegetische Problem nicht zu lösen.⁴² Zweifelsohne hat er recht, wenn er behauptet, dass die geographische Lage Palästinas zwischen Großreichen zum biblischen kontrapunktischen Glauben an den Gott der Liebe und der Gerechtigkeit für alle geführt hat. Aber die rein geographische Verortung auf dem Boden Palästinas

⁴⁰ Vgl. Ilan Pappé, *The Ethnic Cleansing of Palestine*, Oxford 2006, und Raheb, *Glaube unter imperialer Macht* (s. Anm. 38), 40.

⁴¹ Vgl. z. B. Mark Bravemann, *Fatal Embrace. Christians, Jews, and the Search for Peace in the Holy Land*, Austin/Texas 2010.

⁴² Vgl. Raheb, *Glaube unter imperialer Macht* (s. Anm. 38).

führt offenbar nicht automatisch zum biblischen Verständnis von Glaube, Liebe, Hoffnung. Schließlich gab es dort historisch auch andere Weltanschauungen wie z. B. den Baalismus mit seinem männlich-herrschaftlichen Ansatz von Herrschaft und Sklaverei.

So müssen wir noch andere Argumente und Interpretationen finden, um den Missbrauch der Bibel im Interesse des Siedlerkolonialismus mit seinen ethnischen Säuberungen und der Apartheid zu überwinden. Fragen wir also: Welches ist der Kontext des Deuteronomiums und was folgt aus diesem? Ich möchte hier einige exegetische Argumente für eine andere kontextuelle Interpretation dieser Verse und des Deuteronomiums als Ganzem vorstellen.

1. Das Buch Deuteronomium hat verschiedene historische Schichten, deren älteste zu einer Rechtsreform des Königs Josia um 622 herum zurückreicht, eine weitere Schicht, die selbstkritische Reflexionen nach der Zerstörung Jerusalems (nach Veerkamp wahrscheinlich von im Land Gebliebenen) enthält, und schließlich eine Schicht aus der persischen Zeit, als unter Nehemia und Ezra im 5. Jahrhundert versucht wurde, den Tempel wieder aufzubauen und eine neue gerechte Gemeinschaft im Bund mit Gott aufzubauen. In diesem Zusammenhang ging es aber nicht um ethnische Trennung, sondern vielmehr darum, 1. selbstkritisch die Ursachen für den Fall von Jerusalem und Verlust des Landes – nämlich Ungerechtigkeit – zu erkennen, und 2. eine neue Gesellschaft in Gleichheit und Solidarität aufzubauen – unter Jahwe, der Gottheit, die aus Sklaverei und Ausbeutung befreit. Wenn also das Deuteronomium von der Trennung von anderen Völkern und anderen Göttern (sprich: gesellschaftlichen Grundordnungen) redet, dann bedeutet das Trennung von ungerechten Gesellschaftsordnungen, von Ausbeutung und Sklaverei.⁴³ Auch die ursprüngliche Besiedlung der judäischen Berglandschaft um 1250 v. u. Z., die in den Büchern Josua und Richter beschrieben werden, scheinen historisch gesehen revolutionäre Prozesse gewesen zu sein, in denen sich frühere Sklaven und abhängige Bauern aus der Unterdrückung durch die Imperien und Stadtstaaten befreit haben. Es geht also hier um – teilweise mit Gegengewalt verbundene – Prozesse des Widerstands gegen Unterdrückung und des beginnenden Aufbaus einer gerechteren Gesellschaft. Das aber ist das genaue Gegenteil der Realität Israel/Palästinas,

⁴³ Ton Veerkamp, *Die Welt anders. Politische Geschichte der Großen Erzählung*, Hamburg 2012, 126.

wo die Stärkeren die Schwächeren vertreiben und dies auch noch mit solchen revolutionären Texten rechtfertigen.⁴⁴

2. Der Deuteronomiumtext sagt ausdrücklich, dass die Vertreibung der Vertreter des ungerechten Gesellschaftssystems nicht durch Militärmacht, sondern Gottes Intervention geschieht. Er betont sogar, dass das Volk Gottes klein und schwach ist. Das ist die Tradition der Jahwekriege im Zusammenhang mit der Befreiung aus der ägyptischen Sklaverei und der späteren Verteidigung der alternativen Gesellschaft im Richterbuch. Er beinhaltet auch das Verbot zu plündern und sich die Besitztümer der Verlierer anzueignen – alles das Gegenteil der israelischen Praxis.

3. Die Verheißung des Landes ist konstitutiv an den Bund mit Gott gekoppelt.⁴⁵ Das heißt, ganz wie Gott in Treue die Bundesverpflichtungen einhält, so muss auch das Volk die Alternative Gottes leben, und die heißt Gerechtigkeit. »In the canon and throughout Jewish history [...] justice resides at the heart of the covenant«,⁴⁶ sagt der jüdische Befreiungstheologe Marc Ellis. Das ist die Mitte der Schrift, von Anfang bis zum Ende. Nachdem die Menschheit in Gewalttätigkeit verfiel, deren Höhepunkt als das babylonische Imperium geschildert ist (Gen 3–11), beginnt Gott von Neuem mit der Berufung Abrahams, in Gerechtigkeit vor Gott zu leben und so ein Segen für die Völker zu werden (Gen 12 ff.). Das heißt die nun entstehende Partikularität der göttlichen Erwählung ist eine Berufung, die Alternative Gottes in der Welt zu verwirklichen, und damit universal für alle Völker konkret vorzuleben. Und diese Alternative heißt Gerechtigkeit im Gegensatz zum Imperium. Noch einmal Marc Ellis: »Jewish particularity is constantly in conflict with the otherness of empire, whether it is somewhere else or in the land. For the prophets, empire in Egypt recalls empire in Israel. Biblically speaking, they are more or less

⁴⁴ Vgl. Norman K. Gottwald, *The Tribes of Jahweh. A Sociology of the Religion of Liberated Israel 1250–1050 B.C.E.*, Maryknoll 1979 (1985 3rd ed.); ders./Richard A. Horsley (ed.), *The Bible and Liberation. Political and Social Hermeneutics*, Maryknoll 1993; Ulrich Duchrow, *Alternativen zur kapitalistischen Weltwirtschaft – Biblische Erinnerung und politische Ansätze zur Überwindung einer lebensbedrohenden Ökonomie*, Gütersloh/Mainz 1995, 112 ff. mit weiterer Literatur.

⁴⁵ Munther B. I. Isaac, *From land to lands, from Eden to the renewed earth: a Christ-centred biblical theology of the promised land*. PhD thesis, Middlesex 2014.

⁴⁶ Marc H. Ellis, *Future of the Prophetic: Ancient Israel's Wisdom Re-presented*, Minneapolis 2014, 70.

the same.«⁴⁷ Es handelt sich also nicht um eine abstrakte Universalität, sondern eine konkrete. Darum ist sie an ein konkretes Volk gekoppelt – aber nicht exklusiv und beschränkt auf dieses eine, denn es soll universal dazu führen, Imperien zu überwinden und Gerechtigkeit überall zu verwirklichen. Diese Perspektive finden wir nicht nur im Ersten Testament (Jes 2 und Micha 5), sondern auch im Zweiten, wenn Jesus sagt: »Ihr seid das Salz der Erde« und »Ihr seid das Licht der Welt« (Mt 5, 13 f.). Wenn aber das Volk notorisch den Bund der Gerechtigkeit bricht, dann verliert es das Land, denn dieses ist nur gegeben, um die befreiende Alternative Gottes in der Welt sichtbar zu machen. So spricht das Deuteronomium aus der Erfahrung des Landverlusts und fragt: Warum haben wir das Land verloren? Es ist ein Buch, das zurückblickt und diese Frage stellt und antwortet: Weil wir den Bund gebrochen und ungerecht gehandelt haben. Gleichzeitig blickt es nach vorn in die Zukunft, auf den Wiederaufbau Jerusalems nach Rückkehr ins Land, um die Fehler zu vermeiden und eine gerechte Ordnung aufzubauen, welche im Dekalog und anderen Gesetzen aufgeschrieben sind: Zinsverbot, Schuldenerlass und Freilassung der Sklaven im Sabbathjahr usw. (5 Mose 15) »20 Gerechtigkeit! Gerechtigkeit! Jage ihr nach! Dann wirst du leben!« (5 Mose 16, 20)

4. Das alles bedeutet, dass eine Regierung heute, die ihren Landraub, die Unterdrückung und Ermordung von Palästinenserinnen mit Gottes Landverheißung rechtfertigt, stellt die biblischen Erzählungen und Rechtsreformen auf den Kopf. Denn Israel ist nicht ein von Palästinensern unterdrücktes Volk, das sich mit Gottes Hilfe befreit, um eine gerechte Gesellschaftsordnung aufzubauen. Ja, es kamen hier Opfer der Naziverbrechen und Verfolgte aus anderen Ländern. Aber: »the violence in Palestine started before the Holocaust, and the survivors of the Holocaust who arrived in Palestine were only a minority from among the Jewish colonists of the land. The survivors had very few positions of power and influence, and did not make the policies which led to the Nakba. It's the idea that Judaism can be seen not as a religion but as an ethnic nationality which turns the Jewish faith on its head.«⁴⁸ Die Kolonisten kamen nicht, um Gastfreundschaft und friedliches

⁴⁷ Ebd.

⁴⁸ Shir Hever in einem Brief vom 17. September 2015 zu einem ersten Entwurf dieses Artikels.

Zusammenleben zu erbitten.⁴⁹ Vielmehr kamen sie mit Hilfe einer terroristischen Untergrundarmee und auf den Flügeln kolonialistischer Mächte, um die Bewohner aus dem Land zu treiben und sich später mit der einzigen verbleibenden Supermacht zu verbinden, um auch weiterhin der schwächeren Gruppe das Land zu stehlen. Das lässt sich weder aus dem Deuteronomium noch aus den Büchern Josua und Richter rechtfertigen. Hier gelten Gottes Gebote (5 Mose 5, 17.19.21):

»Töte nicht!

Stiehl nicht!

Sei nicht auf das Haus anderer aus, weder auf ihr Feld, ihre Sklaven oder ihre Sklavinnen, noch ihre Rinder, Esel oder irgendetwas, was ihnen gehört!«

Somit liegt offen zu Tage, dass das zionistische Israel exakt das Gegenteil von dem tut, was die Propheten und die Tora fordern: Gerechtigkeit.⁵⁰ Natürlich muss man diese biblischen Gebote gegenüber allen Völkern und ihren Regierungen zum Tragen bringen. Aber Regierungen, die Textpassagen aus religiösen Traditionen zitieren – und seien dies jüdische, christliche, muslimische oder buddhistische – um ihre Politik zu rechtfertigen, müssen unter Berufung auf die Gesamtheit ihrer religiösen Quellen zur Rechenschaft gezogen werden. Auf diesem Hintergrund überrascht es nicht, dass verschiedene Juden demonstriert haben, dass der Staat Israel das Gegenteil von dem ist, was Judentum auf der Grundlage der Propheten und der Tora ist.⁵¹ Sie nennen sich Juden des Gewissens oder prophetische Juden. Die dagegen, die den Staat Israel in seiner zionistischen Form und Politik unterstützen, bezeichnen sie als »konstantinische Juden«. Marc Ellis führt dazu aus:⁵²

⁴⁹ Einige Juden wie Martin Buber wollten die Besiedlung in dieser Art und Weise vollziehen. Andere warnten sogar vor der Rückkehr ins Land, bevor der Messias kommen würde. Aber beide Gruppen wurden durch die Zionisten an den Rand gedrängt.

⁵⁰ Natürlich würde man solche Texte wegen ihrer Missverständlichkeit am liebsten gar nicht in der Bibel finden. Jedenfalls klärte Jesus die jüdische Tradition für die ihm Nachfolgenden ein für alle Mal, wenn er sagt: »Selig sind die Sanften (Gewaltfreien) denn sie werden das Land erben« (Mt 5, 5).

⁵¹ Mark Bravermann, Verhängnisvolle Scham. Israels Politik und das Schweigen der Christen, Gütersloh 2011; Michael Lerner, Embracing Israel/Palestine. A Strategy to Heal and Transform the Middle East, Berkeley 2012; Marc H. Ellis, Future of the Prophetic (s. Anm. 46).

⁵² Marc H. Ellis, a. a. O.

»As in the days of old, Jews are found on both sides of the empire divide. There are these Israeli soldiers (i.e. those of the group »Breaking the Silence«, UD) representing Jews of Conscience. They know what has been done. Their testimonies serve as confessions. There must be another kind of logic. Is there something beyond living in fear and making others to fear you? There are Constantinian Jews who, like their Christian counterparts, choose empire as their salvation: After the experience of the Jewish people at the hands of empire, it is understandable to jump at the chance to do empire's bidding. Mostly this bidding is disguised in the religious rhetoric that emphasizes innocence. If you look closely, however, empire, being its own religion, is also transported into the official religious liturgy of the dominant religion. Even when religion is Judaism. Empire takes hold among theologians even when those theologians are Jewish.«

Der Begriff »konstantinische Juden« ist eine Umformung des Begriffes »konstantinisches Christentum«, d. h. der Form von Christentum, das – beginnend mit dem römischen Kaiser Konstantin im Jahr 312 u. Z. – eine ursprünglich imperiumskritische Bewegung imperialisiert hat. »Konstantinisches Judentum« ist also ein sehr angemessenes Konzept, weil der Staat Israel als zionistischer nur in Symbiose mit dem konstantinisch-christlichen US-Imperium überleben kann.⁵³ Aber auch »Kirchentheologie«, wie sie im südafrikanischen Kairosdokument genannt wird, also die Art von Theologie, die Versöhnung ohne Gerechtigkeit predigt, wird von prophetischen Juden wie Ellis und Braverman herausgefordert.

Gleichzeitig ist es von höchster Bedeutung, dass palästinensische christliche Theologen ihre Stimme erheben, wenn sie die Bibel aus ihren Erfahrungen heraus lesen. Das ist nicht nur sehr notwendig, um die Widerstands- und Durchhaltekraft der Christinnen in Palästina zu erhalten, sondern es hilft auch, die theologischen Positionen der zionistischen oder jedenfalls angepassten Teile der weltweiten Christenheit herauszufordern und zu überwinden. In Deutschland haben z. B. die Geschwister Raheb einen wachsenden Einfluss auf den Diskurs in den Kirchen. Mitri Rahebs »Glaube unter imperialer Macht« hat eine breite Debatte ausgelöst. Es attackiert die verbreitete

⁵³ Man kann sich hier daran erinnern, dass US-Präsident George W. Bush jr. den illegalen Irakkrieg, den er wegen der Interessen der Rüstungs- und Ölindustrie sowie aus geopolitischen Interessen führte, als Kreuzzug rechtfertigte und dabei von der evangelikalen »Moralischen Mehrheit« sowie anderen konstantinischen Christen und Zionisten unterstützt wurde.

Meinung, der Staat Israel könne als Fortsetzung des biblischen Israel verstanden werden, während er doch in Realität die Seite des Imperiums gewählt hat – im Alten Israel Ägypten, Babylonien und Rom. Aber auch Naim Stifan Ateek, dessen Bücher in deutscher Sprache veröffentlicht sind, hat in Deutschland eine breite Basis, besonders durch die Sabeel-Gruppen.⁵⁴ So bleibt die Frage, was Juden und Christen in der prophetischen Tradition, d. h. im Geist des befreienden Gottes zusammen zu einer politischen Ökonomie der Befreiung und Gerechtigkeit in Israel/Palästina beitragen können.

4. STRATEGIEN UND SCHRITTE IN RICHTUNG EINER GERECHTEN POLITISCHEN ÖKONOMIE IN PALÄSTINA/ISRAEL

Wegen der großen Bedeutung der kulturell-ideologischen und symbolischen Macht speziell im Blick auf Israel, spielt Theologie eine zentrale Rolle im Krieg Israels gegen die Palästinenser und auch dessen Überwindung zu einer gemeinsamen Zukunft. Das ist der Grund, warum das Kairos-Palästina-Dokument weltweit eine so erstaunliche Wirkung haben konnte. Auf der anderen Seite gibt die israelische Regierung Millionen für PR-Maßnahmen aus, um der Glaubwürdigkeitskrise rund um die Erde entgegenzuwirken: Zeitschriften versuchen, Kritik an israelischer Politik und Handlungsweisen als antisemitisch zu diskreditieren; Armeen von Rechtsanwälten bedrohen Menschen mit Strafen, Schikanen und Verfolgung, wenn sie Kritik üben; Kampagnen werden gegen solche Politiker organisiert, die es wagen, gegen die illegalen Praktiken Israels ihre Stimme zu erheben. Dennoch nimmt die Kritik an Israels Politik zu. Kairos Palästina hat wenig Mittel – umso erstaunlicher seine Wirkung auf Kirchen weltweit. In Deutschland z. B. hat das Dokument Kairos Europa dazu inspiriert, ein Kairos Palästina Solidaritätsnetz zu gründen, das sich zum Ziel gesetzt hat, in Kirchen und Gemeinden die Realität im »Heiligen Land« bekanntzumachen, dadurch das Klima zu verändern und so zu Gerechtigkeit und Frieden beizutragen.

Das Netzwerk hat auch eine theologische Arbeitsgruppe, die versucht, Menschen, die im jüdisch-christlichen Dialog engagiert sind, mit der Realität Palästinas bekannt zu machen und so ihre bedingungslose Unterstützung des Staates Israel und seiner Politik zu problematisieren. Ursprünglich erfüllten

⁵⁴ Naim Stifan Ateek, *Justice, and only Justice. A Palestinian Theology of Liberation*, Maryknoll 1989.

sie die notwendige Aufgabe, den traditionellen Anti-Judaismus des konstantinischen Christentums zu überwinden, denn diese ideologische Position war wesentlich mitverantwortlich für den Holocaust. Diese Arbeit brachte auch unwiderrufliche Einsichten in die hebräischen und jüdischen Wurzeln des Neuen Testaments. Die christlichen Exegetinnen in diesem Dialog waren die gleichen, die auch die Theologien der Befreiung in den Schriften wiederentdeckten. Ihre grundlegende Perspektive war die der Gerechtigkeit – Gerechtigkeit gegenüber jüdischen Menschen und gegenüber den Opfern sozialer, wirtschaftlicher und politischer Unterdrückung sowie Geschlechtergerechtigkeit. Weil sie aber so lange mit jüdischen Partnern zusammengearbeitet haben, die sich oft als bedingungslose Unterstützer des Staats Israel herausstellten, verwickeln sie sich nun in Widersprüche im Blick auf die verschiedenen Dimensionen von Gerechtigkeit. Das Ziel, Gerechtigkeit gegenüber jüdischen Menschen walten zu lassen, gerät in Konflikt mit dem Ziel der Gerechtigkeit für die Opfer sozialer, wirtschaftlicher und politischer Ungerechtigkeit und Unterdrückung. Da sie aber eine langjährige Loyalität mit ihren z.T. unkritischen jüdischen Partnern verbindet, haben sie Schwierigkeiten, ihrer Verpflichtung zu Gerechtigkeit den Palästinensern gegenüber Raum zu geben. Sie können noch nicht sehen, dass Gerechtigkeit auch die Vorbedingung für langfristige Sicherheit der Israelis ist. Es ist deshalb eine zentrale Aufgabe zu zeigen, dass Gerechtigkeit den jüdischen Menschen auf lange Sicht dient. Die einzigen Verlierer werden die sein, die von Krieg und Gewalt profitieren.

So ist es also grundlegend für eine Strategie der gerechten politischen Ökonomie in Palästina / Israel, die symbolische Macht des zionistischen Narrativs zu brechen und das gemeinsame Menschsein in den Mittelpunkt zu rücken, wofür die hebräische Tradition eine der wesentlichen Quellen ist. Hier ist die Rolle der Glaubensgemeinschaften sehr bedeutsam – und zwar nicht nur der christlichen. Wie früher erwähnt, habe ich in meinem Buch »Gieriges Geld« gezeigt, wie seit dem 8. Jh. v.u.Z. Religionen und Philosophien kritisch auf das Entstehen der imperialen und egozentrischen Form der Geldzivilisation reagiert haben. Auf dieser Basis können im Fall Israel / Palästina Juden, Christen und Muslime sehr gut die originalen Impulse ihrer Schriften wiederentdecken und zusammenarbeiten, um die gegenwärtige soziale, wirtschaftliche, politische und kulturelle Ungerechtigkeit und die systemische Diskriminierung zu überwinden.

Welche konkreten Strategien und Schritte sind denkbar, um politische und ökonomische Gerechtigkeit in Palästina und Israel Wirklichkeit werden zu lassen? Natürlich sind die zuerst gefragten Akteure Palästinenser und

Israelis selbst. Viele von ihnen haben auch schon auf diese Frage geantwortet. Hier eine kleine Auswahl der Stimmen, bevor ich mit einem Blick auf die USA und Europa schließe.

Es kann kein Zweifel darüber bestehen, dass die große Mehrheit der Palästinenser gewaltfreien, aktiven Widerstand für die effektivste Strategie gegen die überwältigende politische, wirtschaftliche und militärische Übermacht des zionistischen Israel hält. Einer der bekanntesten Vertreter dieses Ansatzes ist *Sari Nusseibeh*, bis 2014 Präsident der Al-Quds Universität in Jerusalem. In seinem faszinierenden Buch »Es war einmal ein Land«⁵⁵ beschreibt er fast unglaubliche gewaltfreie Kampagnen für eine gemeinsame Zukunft. Einmal organisierte er eine Kampagne sogar mit einem früheren Geheimdienstchef Israels. Ein anderes sehr beeindruckendes Beispiel ist der Widerstand gegen den Bau der Apartheid Mauer. Wie in Bil'in organisieren Dorfbewohner wöchentliche Protestaktionen, unterstützt von Israelis und Mitgliedern internationaler Solidaritätsorganisationen.⁵⁶

Was die politische Ökonomie und mögliche Ansätze zur Verbesserung der Lage betrifft, so kann man bei den Widersprüchen innerhalb der israelischen Politik ansetzen. Die Kosten der Besatzung steigen. Sie müssen wesentlich von den Unterklassen getragen werden, während die Eliten gewinnen. Das bedeutet, dass – wie überall unter neoliberal kapitalistischen Bedingungen – die Kluft zwischen sich Bereichernden und Verarmenden immer größer wird. Gegenwärtig hält das »symbolische Kapital«, zur jüdischen Herrschaftsgruppe zu gehören, die Unterschicht davon ab, zu rebellieren. Aber was geschieht, wenn der Sozialabbau weitergeht und die davon betroffenen Menschen aufstehen? Das andere Element, das die Balance zwischen Besatzung und Profit aufrecht hält, ist die Auslandshilfe aus den USA und Europa. Was aber, wenn sie schrumpft oder gar ausfällt, sobald die Mehrheit der Bevölkerung die Augen öffnet und die Realität wahrnimmt, wie sie ist? Was bedeuten diese beiden Widersprüche für eine gewaltfreie Strategie?

Die effektivste gewaltfreie Strategie, um die Glaubwürdigkeit und darum die Wirtschaft Israels weiter zu schwächen und den Boden für eine Veränderung zu bereiten, ist zweifellos BDS (Boykott, Desinvestition und Sanktionen). Die Bewegung wächst. In Palästina hat der Boykott eine lange Tradition

⁵⁵ Sari Nusseibeh, *Es war einmal ein Land – Ein Leben in Palästina*, Frankfurt a.M. (2009) 72015.

⁵⁶ Vgl. z. B. Tanya Reinhart, *The Road Map to Nowhere: Israel/Palestine since 2003*, London 2006, und <http://www.bilin-village.org>.

seit der ersten Intifada.⁵⁷ International zeigt die Erfahrung im Kampf gegen die Apartheid in Südafrika, dass BDS eine der wirksamsten Mittel ist, um eine Regierung zu veranlassen, ihre Politik zu ändern. Wenn die Wirtschaft zu leiden beginnt, steigt der Druck auf die Regierung. Aber mindestens ebenso wichtig: Boykott ist nicht nur ein wirtschaftliches, sondern auch erzieherisches Mittel. Universitäten, Kirchen, Gewerkschaften und Schulen in vielen Ländern beginnen damit, über die Situation und die Legitimität der Politik Israels zu debattieren. Viele Kirchen in USA, Kanada und Schottland sind bereits Teil der BDS-Bewegung (Presbyterian Church, The United Church of Christ and The United Methodist Church). Universitäten beteiligen sich am akademischen Boykott usw. damals in Bezug auf Südafrika, jetzt auf Israel. Das verändert die Machtbalance auf der symbolischen Ebene, die bis jetzt gerade die Kosten der israelischen Besatzung aufgewogen hat.⁵⁸ Die Church of Scotland entwickelte einen Bericht gegen das zionistische Narrativ. Unter Druck wurde der erste Entwurf des Berichts zwar abgeschwächt, aber in der Abstimmung bestanden die Delegierten darauf, dass die Kirche »should not be supporting any claims by Jewish or any other people to an exclusive or even privileged divine right to possess particular territory.« So bleibt festzuhalten, dass Israels Politik weltweit an Unterstützung in den Kirchen verliert. In Deutschland sind wir in dieser Hinsicht rückständig, weil hier die BDS-Bewegung angeklagt wird, sie sei neo-nazistisch, denn sie sage: »Kauft nicht bei Juden!« wie einst die Nazis. Offenbar rechnet die Israel-Lobby hier damit, dass die Bevölkerung nicht unterscheiden kann zwischen Hitler und Gandhi. Sie verliert aber deutlich an Boden, denn die Dynamik der Bewegung nimmt auch hier in Deutschland zu.

Aber es gibt in den USA und Europa auch noch andere *Möglichkeiten, auf die israelische Regierung Druck auszuüben*. Dass Sharon die befestigten Kolonien, verharmlosend Siedlungen genannt, aus Gaza abziehen musste, wurde von den USA durch die Drohung, andernfalls bestimmte militärische Güter nicht zu liefern, erzwungen.⁵⁹ Die Regierung von Bush jr. tat das im Übrigen nicht aus Einsicht, sondern ihrerseits unter Druck der öffentlichen Meinung. Dieses Beispiel zeigt, dass Israel gezwungen werden kann, illegale Aktionen zu stoppen – aber nur, wenn der Westen fest bleibt. In diesem Sinn ist es wichtig wahrzunehmen, dass trotz des sehr starken Widerstands von AIPAC

⁵⁷ Vgl. Nusseibeh, Es war einmal ein Land (s. Anm. 55).

⁵⁸ http://www.churchofscotland.org.uk/___data/assets/pdf_file/0010/14050/the_inheritance_of_Abraham.pdf.

⁵⁹ Reinhart, The Road Map to Nowhere (s. Anm. 56), 117 ff.

(American Israel Public Affairs Committee) und anderen Lobbygruppen in den USA, Netanjahu nicht in der Lage war, Obamas Vertrag mit dem Iran zu stoppen.⁶⁰ Wenn sich dieser Trend fortsetzt, wird Israel immer weniger in der Lage sein, die Kosten der Besatzung zu decken. Aber auch positiv kann die palästinensische Wirtschaft nur auf die Beine kommen, wenn der Westen Israel für sein notorisches Brechen des Völkerrechts und Verletzung der Menschenrechte zur Rechenschaft zieht. Sam Bahour, ein angesehener palästinensisch-nordamerikanischer Geschäftsmann drückt es so aus:⁶¹

»For Palestine's economy to stand on its own two feet and serve the emerging Palestinian state, what is required is that third states, the U.S. at the forefront, have the political will to act in holding Israel accountable for its daily violations of international law. Here, in addition to human rights, we speak of economic rights too: our rights to our economic assets and the ability to employ them within a Palestinian-defined economic development plan, free from Israeli or donor agendas.«

Die gleiche Herausforderung gilt Europa. Ein Zeichen, dass sich auch hier die Stimmung ändert, ist die Hartnäckigkeit des EU-Parlaments und zögernd auch der Kommission, die Produkte aus den illegalen befestigten Kolonien in den besetzten Gebieten Palästinas zu kennzeichnen und ihnen so die Vorzugsbehandlung israelischer Güter zu entziehen.⁶² Dies hilft der BDS-Bewegung. Denn dadurch wird demonstriert, dass selbst die EU solche Produkte nicht als legale Produkte Israels anerkennt. Aber dies reicht nicht aus. Die Bewegungen versuchen auch, Druck auszuüben auf Regierungen und Kommission, die israelische Regierung für die Zerstörung von Projekten aus humanitärer und Entwicklungshilfe haftbar zu machen.

Der südafrikanische Theologe Allan Boesak veröffentlichte 1976 ein Buch mit dem Titel »Unschuld die schuldig macht«.⁶³ Er sollte heute ein Buch

⁶⁰ M. J. Rosenberg bringt eine sehr interessante Analyse der Niederlage der AIPAC in dem Kampf um den Atomvertrag mit dem Iran und deren Konsequenzen für die Palästinafrage unter: <http://www.other-news.info/2015/09/aipac-spent-millions-of-dollars-to-defeat-the-iran-deal-instead-it-may-have-destroyed-itself/>. Er erzählt auch, wie J. Street in der Lage war, Obama zu beeinflussen.

⁶¹ Bahour, Israel's Addiction to Palestine's Economy (s. Anm. 15), 5 f.

⁶² S. Frankfurter Rundschau vom 12. September 2015.

⁶³ Allan A. Boesak, Unschuld die schuldig macht: eine sozioethische Studie über Schwarze Theologie und Schwarze Macht, aus d. Engl. übers. von Renate Sundermeier, Hamburg 1977.

mit dem gleichen Titel schreiben – nicht an die Weißen in Südafrika gerichtet, sondern spezifisch an die Adresse der USA und Europas. Denn sie lassen die Palästinenser zahlen für ihre eigene Schuld – die Deutschen für das Verbrechen des Holocaust, die Briten und Nordamerikaner dafür, dass sie die jüdischen Flüchtlinge nach Israel leiteten, um ihnen nicht die eigenen Grenzen öffnen zu müssen. Sie geben sich unschuldig, aber diese Verbrechen und Verweigerungen gehörten zu den Hauptgründen, warum Palästina kolonisiert wurde.⁶⁴ Und nur diese Länder machen es möglich, dass Israel seine völkerrechtswidrige tödliche Besatzung Palästinas aufrechterhalten kann. Deshalb halten prophetische Jüdinnen, Christen und Muslime in diesen Ländern in Kooperation mit Palästinensern und Israelis, die für Frieden und Gerechtigkeit kämpfen, den Schlüssel in der Hand, die Unterdrückten zu befreien – und damit die Unterdrücker von ihrem Unterdrückersein.

Da das Bewusstsein und die Stimmung in den USA und Europa langsam umschlägt (wobei dies deutlich von Antisemitismus, der absolut zu bekämpfen ist, unterschieden werden muss), sollte sich Israel darüber klar werden, dass es die Situation der Unterdrückung ohne Hilfe von außen nicht aufrechterhalten kann. Es muss verstehen lernen, dass Israelis nur gemeinsam mit den Palästinensern eine Zukunft haben. Während auf der einen Seite mehr Druck auf Israel ausgeübt werden muss, können auf der anderen Seite kooperative Beispiele zeigen: friedliches Zusammenleben ist möglich. Das ermutigt. Und es gibt schon viele Beispiele. Ein wichtiges dabei ist die Bearbeitung der Traumata. Dem widmet sich z.B. das Acknowledgment Project – eine Serie von Dialogen zwischen israelischen und palästinensischen Fachleuten für seelische Gesundheit.⁶⁵ Dieses Projekt versucht, beiden Seiten zweierlei zu ermöglichen: erstens anzuerkennen, dass sie sich gegenseitig Verletzungen und Unrecht zugefügt haben, und zweitens auch das Leiden der anderen wahrzunehmen – allerdings ohne die Machtasymmetrie zu beschönigen und verbunden in der klaren Opposition gegen die Besatzung, den Grund ihrer Trennung. Wäre es möglich, auch in der Diakonie der deutschen Kirchen diese Frage aufzunehmen, um die psychischen Barrieren in der deutschen Bevölkerung, die Realität wahrzunehmen, zu überwinden

⁶⁴ Sand, *The Invention of the Land of Israel* (s. Anm. 9), 175: »At the end of the day, it was the cruel and horrifying blows sustained by the Jews of Europe, and the decision of the »enlightened« nations to close their borders to the recipients of those blows, that resulted in the establishment of the State of Israel«.

⁶⁵ Vgl. Jessica Benjamin, *Acknowledging the Other's Suffering: A Psychoanalytic Approach to Trauma in Israel / Palestine*, in: Tikkun (Summer 2015).

und die Bereitschaft zu entwickeln, sich nicht nur mit der deutschen Schuld gegenüber den jüdischen, sondern auch gegenüber den palästinensischen Menschen auseinanderzusetzen?

Theologisch gesehen, gibt es zwei biblisch begründete Strategien in dieser Situation: einerseits ökonomischen, politischen und symbolischen Widerstand und andererseits das konkrete alternative Leben in gerechten Beziehungen. Sie sind zusammengefasst in zwei zentralen Aussagen des Apostels Paulus: »Schwimmt nicht mit dem Strom, sondern macht euch von den Strukturen dieser Zeit frei, indem ihr euer Denken erneuert« (Röm 12, 2); und die Sätze aus Gal 3, 28, die im Geist Jesu alle ungerechten Herrschaftsverhältnisse beenden: »Da ist nicht jüdisch noch griechisch, da ist nicht versklavt noch frei, da ist nicht männlich und weiblich: denn alle seid ihr einzig-einig im Messias Jesus« – der ein (nicht-exklusiver, prophetischer) Jude war.